



Der Enztäler

Wildbader Tagblatt

Bezugspreis:
Durch Lager monatlich RM. 1,40 einschließlich 20 Pf. Zustellgebühr, durch die Post RM. 1,70 (einschließlich 20 Pf. Zustellgebühr). Preis der Einzelnummer 10 Pf. In Fällen höherer Gewalt behält sich Verleger auf Änderung der Zeitung über auf Abbruch des Vertragsverhältnisses, (Bezugspreis für beide Teile in Neuenbürg (Westl.) Verlagsnummer 404. — Verantwortlich für den gesamten Inhalt: Friedrich Dörflinger, Neuenbürg (Westl.).

Parteiamtliche nationalsozialistische Tageszeitung
Amtsblatt des Kreises Calw für Neuenbürg und Umgebung
Birkenfelder-, Calmbacher- und Herrenalber Tagblatt

Anzeigenpreis:
Die kleinste Anzeilenzeile 10 Pf., weitere Anzeilen 2,5 Pf. pro Zeile. Letzte 24 Pf. (Schluss der Anzeigenannahme 8 Uhr vormittags). Gewähr nicht nur für Nachdruck, sondern auch für die Übertragung. Im übrigen gelten die vom Verleger der deutschen Wirtschaft aufgestellten Bestimmungen. Nachdruck ist nur bei schriftlicher Genehmigung des Verlegers gestattet. Druck: G. Wenzel's Buchdruckerei, Tel. Nr. 10, Neuenbürg, Neuenbürg.

Nr. 143

Neuenbürg, Samstag den 21. Juni 1941

99. Jahrgang

„Eingliederung Englands in USA“ Vorschlag eines englisch-jüdischen Großkapitalisten.

Schanghai, 20. Juni. Erhebliche Sensation erregt im Fernen Osten eine Erklärung des Schanghaier jüdisch-englischen Großkapitalisten Sir Victor Sassoon während seines Aufenthaltes in Los Angeles. Sassoon erklärte, daß sich England unter Aufgabe seiner traditionellen Regierungsinstitutionen staatslich in das nordamerikanische Regierungssystem eingliedern müsse.

Seiner Meinung nach sei die Welt-Föderation mit England, Australien und Kanada, die ein Teil der USA werden sollten, notwendig. Für einen „Geschäftsmann“ sei es klar, sagte Sassoon gemäß United Press, daß ein solcher Staatenbund notwendig sei, so daß sich eine weitere Erörterung hierüber erübrige. England müsse in der Demokratie der Vereinigten Staaten aufgehen. Es sei auch offensichtlich, daß sich ein Arrangement bedeuten würde, daß England seine traditionellen Regierungsinstitutionen aufgeben müsse. Die USA brauchten England, Australien und Kanada, um die Exporte aus Südamerika zu konsumieren.

Der Einfluß der Judenfamilie Sassoon in England reicht weit zurück. In vier Generationen wetteifern diese „Rothschilds des Ostens“ — wie man sie genannt hat — mit den angesehensten englischen Lords um die höchsten Posten und besten Geschäfte im Empire.

Von 1937 bis kurz vor Englands Krieg hatte Sir Philipp Sassoon als Kommissar für die öffentlichen Arbeiten einen maßgebenden Anteil an der Leitung der britischen Kriegsbetriebe. Als er im Jahre 1939 starb, stand in seinem Nachruf zu lesen, er sei der „erste Jude in der britischen Gesellschaft“ gewesen.

Sir Victor Sassoon ist der Bruder Sir Philipp Sassoons. Er, der Jude aus Mesopotamien, kann es heute allen Ernstes wagen, England aufzufordern, seine Regierung aufzugeben, und weil es für ihn gütlich nützlich sei, sich in die Vereinigten Staaten einzugliedern. So weit ist es mit dem stolzen Aktion gekommen!

Ueberlegene deutsche Diplomatie Starker Eindruck des Vertrages in aller Welt.

Bern, 20. Juni. Die allgemeine Auffassung der schweizerischen Öffentlichkeit vom deutsch-türkischen Vertrag spricht der Außenpolitik des „Bund“ aus. In dem er u. a. schreibt: „Man hat bestimmt damit rechnen müssen, daß England in Ankara die sich anbahnende Entwicklung zu durchkreuzen beabsichtigt war; man darf sogar annehmen, daß es auch Offerten gemacht hat. Der Ausgang des Ringens legt eindeutig den Erfolg — und damit auch die Ueberlegenheit — der deutschen Diplomatie dar. Der Vertragsabschluss muß als diplomatischer Erfolg und Prestigeerfolg gerade unter den jetzigen Verhältnissen und unter Würdigung der gegen ihn gerichteten Bestrebungen besonders ins Gewicht fallen. Der Vertrag ist wohl vor allem auch durch die Erfolge der deutschen Waffen erfrillt worden. Sie haben eine Lage geschaffen, die hart auf die türkischen Entschlüsse eingewirkt haben wird.“

„Eben durch Papen bestes“.

Budapest, 20. Juni. Die halbamtlichen „Budapester Nachrichten“ stellen fest, daß die Nachricht über den Abschluß des deutsch-türkischen Freundschaftsvertrages in Budapest politische Kreise mit Befriedigung zur Kenntnis genommen wurde. „Pester Lloyd“ meint, daß durch dieses diplomatische Instrument die politischen Einarriffordnungen Englands weiter eingeeignet seien und die nachteilige Politik auf einem wichtigen Gebiet einer Klärung zugeführt worden sei. „Magyarország“ stellt fest, daß von Papen Eden in Ankara bestes habe. Die Türkei habe eingesehen, daß England im Osten zu schwach und nicht in der Lage ist, seine Verbündeten zu beschützen. Im Gegenteil, England verfolge lediglich das Ziel, die Verbündeten auszunutzen im Kampfe gegen Deutschland ohne Rücksicht auf deren Leben. Auch in den USA werde man ebenfalls einsehen müssen, daß im Gegensatz zu den englischen Behauptungen das europäische Prestige der Deutschen von Tag zu Tag wachse.

Bukarest, 20. Juni. Die offizielle „Unita“ stellt den Vertragsabschluss in ihrer Schlußzeile als eine logische Folge der Entwicklung des Krieges hin. Die türkische Regierung habe erkannt, daß England unerschütterlich den Krieg verkümmern werde. Das Blatt schreibt u. a.: „Das in Ankara unterzeichnete deutsch-türkische Freundschaftsabkommen wurde in allen Ländern, die einen raschen und gründlichen Aufbau der neuen europäischen Ordnung wünschen, mit lebhafter Genugtuung begrüßt. Die Türkei hat auch diesmal ihre politische Reife bewiesen. Ihre Staatsmänner haben die Tatsachen genau erkannt und sich entschieden von einem Abenteuer entfernt, durch das sie nur zu verlieren hätten. Den Hoffnungen Englands wurde ein Ende gesetzt, daß es die Hilfe der Türkei für seine taktischen und militärischen Ziele gewinnen werde. London wird diese neue Niederlage schmerzhaft empfinden. Sie erfolgt gleichzeitig mit der militärischen Niederlage in Nordafrika; die Lage der Engländer im Mittelmeer wird von Tag zu Tag kritischer.“

Erfolgreiche Kampfgeschwadergruppe

Seit Mitte 1940 insgesamt 636 000 BRT. vernichtet — Neue Erfolge der Luftwaffe gegen die britische Versorgungsschifffahrt

Berlin, 20. Juni. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

„Kampfflugzeuge versenkten im Seegebiet um England einen Frachter von 2000 BRT und beschädigten drei große Handelsschiffe schwer. Im Atlantik vernichtete ein Fernkampfflugzeug etwa 1100 t in westlich von Cadix ein Frachtschiff von 3500 BRT.“

Nachtangriffe von Kampfflugzeugen richteten sich gegen die Hafenanlagen von Great Yarmouth sowie gegen einen Flugplatz in Südengland.

In Nordafrika geringe beiderseitige Ausflüchtigkeit.

Der Feind warf in der letzten Nacht mit schwachen Kräften an einigen Orten Westdeutschlands eine geringe Zahl von Spreng- und Brandbomben, die lediglich einige Wohnhäuser beschädigten. Nachzügler und Flakartillerie schossen drei der angreifenden Kampfflugzeuge ab.

Eine Gruppe eines Kampfgeschwaders unter Führung von Major Petersen und später von Hauptmann Kregel vernichtete seit Mitte April 1940 durch rasche kühne Angriffe gegen die britische Versorgungsschifffahrt um England bis weit in den Atlantik hinaus insgesamt 129 Handelsschiffe mit rund 636 000 BRT und beschädigte weitere 83 Schiffe durch Bombentreffer schwer.

In den Kämpfen an der Solum-Front zeichneten sich der Führer eines Panzerregiments Major Volbrinker, der Kommandeur einer Flakabteilung Hauptmann Fromm, der Führer eines Schützenbataillons Hauptmann Bach, der Kompaniechef in einem Panzerregiment Oberleutnant Oberda sowie die Soldaten einer Flakabteilung Oberführer Genzler, Unteroffizier Brant und Unteroffizier Kiel durch besondere Tapferkeit aus.“

Der italienische Wehrmachtsbericht

Säuberungsaktion an der Front von Solum. — Der Widerstand in Ostafrika.

Rom, 20. Juni. Der italienische Wehrmachtsbericht vom Freitag hat folgenden Wortlaut:

„Das Hauptquartier der Wehrmacht gibt bekannt: In Nordafrika gehen die Säuberungsaktionen an der Front bei Solum weiter. An der Tobruk-Front hat unsere Artillerie feindliche in Bewegung begriffene Abteilungen wirksam unter Feuer genommen und sie zerstreut. Die Luftwaffe hat die Befestigungsanlagen von Tobruk bombardiert und darüber hinaus mehrfach britische Kräfte im Süden und Osten von Solum getroffen. Drei Hurrikane wurden abgeschossen.“

Britischer Geleitzug im Atlantik zeriprengt

„Emporschiebende Rauchsäulen“ und „Detonationen“ von getroffenen Schiffen

Lissabon, 20. Juni. Schiffbrüchige verenteter Schiffe trafen am 19. Juni in Lissabon ein. Diese Seeleute, die auf Schiffen eines britischen Geleitzuges waren, berichteten, daß der Geleitzug aus dem Mittelatlantik kam und sich auf dem Wege nach England befand.

Am frühen Morgen des 19. Juni sei der Geleitzug von einem U-Boot angegriffen und zeriprengt worden. Da sie eiligst in die Boote hätten gehen müssen, wäre nicht mehr festzustellen gewesen, wieviele Schiffe aus dem Geleitzug verentet worden waren. Aber noch in den Booten hätten sie mehrere Detonationen gehört, sowie emporschiebende Rauchsäulen am Horizont gesehen, die wahrscheinlich von anderen getroffenen Schiffen herrührten.

Die Luftkerrschaft über dem Kanal

Trichte britischer Präherer.

Churchill windet sich voran. „Jett unter den letzten schweren Schlägen der Achse und verflucht immer wieder das allmählich hellhörig werdende englische Volk mit plumpen Lügen über die wahre Lage Großbritanniens hinwegzutäuschen. Den in aller Welt zu hören Versuchen, die verlorenen britische Offensiv bei Solum plötzlich als harmloses „Retagierungsunternehmen“ hinzustellen, folgten auf dem Fuße die nicht minder lächerlichen Darlegungen der britischen Agitationsmaschine, daß der deutsch-türkische Freundschaftsvertrag „nicht viel bedeutet“.

Heute folgt bereits wieder ein neues Lügenmandat: Der britische Nachrichtenendienst meldet am Freitag dumm und frech, daß die „englische Luftkerrschaft über dem Kanal“ durch den vierlängigen Angriff bewiesen wurde, der am Donnerstag „erfolgreich abgeschlossen“ worden sei. Die englischen Flugzeuge seien „kaum auf Widerstand gestoßen“.

Es genügt, dieser neuesten für den englischen Hausgebrauch bestimmten Missionsmeldung die kurzen, knappen Sätze des deutschen DRW-Berichtes vom 18. Juni entgegenzusetzen, in denen feststellbar wurde: „Deutsche Jäger errangen auch am letzten Tage bei Luftkämpfen an der

kanalküste einen überzeugenden Sieg über die britische Luftwaffe. Bei dem Verlust des Feindes, mit Kampfflugzeugen unter starkem Jagdschutz in die besetzten Gebiete einzufallen, wurden 21 britische Jagdflugzeuge abgeschossen, und zwar 15 vom Typus Hurricane, 5 vom Typus Spitfire und eines vom Typus Brewster.“

In Ostafrika hat der Feind am 17. ds. Mts. einen Angriff mit starken Kräften im Gebiet von Volcheit (Gondar) versucht. Er wurde zurückgewiesen und ließ auf dem Kampffeld über vierhundert Tote und Verwundete zurück. Am gleichen Tage versuchte er unsere Stellungen von Debra Labor zu überrumpeln, wurde aber sofort im Gegenangriff zeriprengt. Feindliche, im gleichen Gebiet zusammengezogene Verstärkungen wurden am 18. ds. Mts. von unserer Luftwaffe bombardiert und zeriprenkt.“

Das Schlachtfeld von Solum

Unheimliches Bild der Vernichtung.

Berlin, 20. Juni. Bei der Aufräumung des Schlachtfeldes von Solum konnten Arbeitstruppen die verheerende Wirkung der deutsch-italienischen Bombenangriffe auf kritische Panzerverbände feststellen. So bot ein Bereitstellungsplatz zwischen Solum und dem Fort Capuzzo, auf dem ein größerer Verband britischer Kampfwagen mit zahlreichen MAB vom Bombenangriff getroffen worden war, ein unheimliches Bild der Vernichtung.

Die Trümmer zahlreicher Panzerkampfwagen, die zum Teil durch Volkstreffler und Explosionen regelrecht auseinandergeriprenkt waren, zum Teil als ausgebrannte Stahlteile im Wästenland lagen, bedeckten den Kampfplatz. Im näheren und weiteren Umkreis lag eine Anzahl Panzerkampfwagen, deren Haupenketten durch Splitterwirkung zerstückt und viele MAB, die durch den Luftdruck der Bombenexplosionen beiseitegeschleudert und umschleudert waren.

Die australisch-neuseeländischen Verluste.

Bei der Panzerkirschlacht von Solum haben wiederum australische und neuseeländische Truppenteile starke Verluste erlitten. Um einer allzu peinlichen Anhäufung von Verlustziffern entgegenzutreten, hat sich der australische Kriegsminister Spender, als bekannt wurde, daß die Schlacht bei Solum mit einer völligen Niederlage der Briten ihren Abschluß gefunden hatte, entschlossen, genauer Einzelheiten über die australisch-neuseeländischen Verluste auf Kreta bekanntzugeben. Er teilte im Repräsentantenhaus in Canberra mit, daß nach Mitteilungen des internationalen Roten Kreuzes über 9000 britische, neuseeländische und australische Offiziere und Soldaten während des Kreta-Feldzuges in Gefangenschaft geraten und 5951 Australier aus Kreta nicht zurückgekehrt seien.

Flucht in die Geheimnisgung

Churchill drückte sich. — Bericht über die Atlantikschlacht. Churchill erklärte, wie der Londoner Nachrichtenendienst meldet, im Unterhaus, daß einer Aussprache über die britische Handelsschifffahrt demnächst nur in einer Geheimnisgung stattgegeben werden könne. Erklärungen in öffentlicher Sitzung würden dem Feinde unnötig Informationen geben. Einige Abgeordnete hätten nun erklärt, so sagte Churchill hinzu, daß eine Debatte, die nicht in der Öffentlichkeit stattfindet, das Gefühl der Unsicherheit innerhalb wie außerhalb des Hauses verstärken würde. Da der ernste Charakter der Atlantikschlacht in keiner Weise befeitigt worden sei, wolle er darum, fuhr Churchill fort, durch die Einberufung einer Geheimnisgung den Abgeordneten Gelegenheit geben, sich vor dem Parlament öffentlich auszusprechen.

Angesichts der Häufung der britischen Schiffverluste zieht also Churchill die Flucht in die Geheimnisgung vor, statt die Schläge, wie sonst, in abgewägten Dosen der Öffentlichkeit bekanntzugeben. Im übrigen aber glauben Churchill und Genossen, die Atlantikschlacht als eine höchst persönliche Angelegenheit behandeln zu können, aber deren katastrophalen Ausgang sie höchstens, um der Form zu genügen, die Parlamentarionnetten einiges wissen lassen. Soche des englischen Volkes wird allerdings sein, die Suppe auszulöffeln, die ihm hier eingebracht wird.

Stockholm, 20. Juni. Ein Riesenbrand vernichtete in der Zeit vom Donnerstagabend bis Freitagfrüh große Teile eines Barockviertels in Stockholm, das zum großen Teil als Lager für Treibstoffe, Kohlen usw. benutzt wurde. Bis zehn Meter hohe Flammen und gewaltige Rauchwolken schlugen gegen den Himmel.



Im Spiegel der Zeit

Compiègne 1918 und 1940.

Am 21. Juni 1940 wurde die Schmach gelöst, die Deutschland im Jahre 1918 an der gleichen Stelle durch alliierten Heer und französischer Hahnschrei erleiden mußte. Dieser düstere Novembertag von 1918 rechnet zur dunkelsten Geschichte Deutschlands, er war aber im letzten Grunde auch der innerste Anstoß zu der Bedeutung des 21. Juni 1940. Beide Male machte ein Waffenstillstandsabkommen den kriegerischen Auseinandersetzungen zwischen den Mächten der Gewalt und der Rechtspolitik und jener des Rechtes und des menschlichen Fortschritts ein Ende. Und - trotzdem sind diese beiden Daten, die die Geschichte aus Compiègne wieder, grundverschiedenen Charakters. Dem Tage von Compiègne des Jahres 1918 folgte ein Gewaltregime der sogenannten Siegernationen über die unter der britischen Hungerblockade zusammengebrochenen Völker. Der vermeintliche Sieg der Alliierten wurde zum Unglück, nicht nur der besiegten Völker, sondern der ganzen Welt. Was die alliierten Unterhändler 1918 aber in ihrer Hahnschrei vernichten wollten, nämlich die deutsche Kraft und den deutschen Lebenswillen, werden sie unbewußt durch einen Mann, der am 20. Juni 1940 dem Waffenstillstandsversuchen des französischen Marschalls Bétain entsprach und durch seine Anwesenheit bei der Unterzeichnung der deutschen Waffenstillstandsbedingungen zum Ausdruck bringen wollte, daß er als Führer des deutschen Volkes einer tapferen Nation die Ritterlichkeit widerstehen läßt, die man Deutschland im Jahre 1918 verweigert hatte. Im Mittelpunkt des 21. Juni 1940 steht Adolf Hitler, der Schöpfer der neuen europäischen Idee. In den deutschen Waffenstillstandsbedingungen konnte nicht unberücksichtigt bleiben, daß Frankreich als Faktor der europäischen Politik, als politischer und militärischer Verbündeter mitschuldig ist am Kriege. Es war in dem weltgeschichtlich einmaligen Feldzug der 40 Tage im Westen militärisch so geschlagen worden, daß es vor der völligen Vermittlung stand. Der Führer hat niemals einen Zweifel daran gelassen, daß er einen Unterschied zu machen weiß zwischen dem verführten französischen Volk und seinen politischen Machthabern. Marschall Bétain, der nach dem militärischen Zusammenbruch die politische Führung Frankreichs übernommen und auch das Waffenstillstandsabkommen an den Führer gerichtet hatte, war sich trotzdem völlig darüber im Klaren, daß die Kriegserklärung Frankreichs an Deutschland und die schweren Kämpfe im Westen von Frankreich als Nation verantwortet und geführt werden mußten. Es blieb ihm auch bei der militärischen und politischen Lage Frankreichs kein anderer Weg als die Annahme der deutschen Bedingungen. Es konnte nur das Ziel des französischen Regierungschefs sein, durch die Tat zu beweisen, daß er nicht nur notgedrungen zur Waffenlieferung bereit war, sondern daß er auf Grund der bisherigen Erfahrungen und Ereignisse den Willen hatte, zu einem neuen ehrlichen Verhältnis mit Deutschland zu kommen. Wie in Deutschland wissen, daß jede fremde Besetzung eine Last ist. Diese Last kann gemildert werden, wenn auf beiden Seiten das richtige Verständnis besteht und der Wille vorhanden ist, alle Reibungen zu vermeiden. Auch in dieser Beziehung hat die deutsche Wehrmacht, haben die deutschen Soldaten dem französischen Volk gezeigt, wie sich eine ritterliche Nation als Sieger im besten Lande zu benehmen weiß.

Dreifacher Sieg über England.

England hat in diesen Tagen auf drei wichtigen Fronten sich der Ueberlegenheit der Wehrmacht beugen müssen, und zwar sind es keine deutsch-italienischen Luftkämpfe, sondern sie wurden erzielt gegen von England von langer Hand vorbereitete Aktionen auf diplomatischem, politischem und militärischem Gebiet. Die englische Kriegspolitik braucht in ihrer immer schwieriger werdenden Lage unbedingt Erfolgserfolge aus innen- und außenpolitischen Gründen. Der Abschluß des deutsch-türkischen Freundschaftsvertrages, die für die Wehrmacht siegreich geführte dreitägige Schlacht bei Sollum und in Auswirkung dieser zwei sensationellen Ereignisse die politischen Folgen im Nahen Osten bedeuten für England und seine Kriegspolitik drei empfindliche Niederlagen, die für den Endkampf mit entscheidend sein werden. Aber auch an anderen militärischen Fronten haben die Engländer schwere Niederlagen einstecken müssen. Täglich melden unsere U-Boote große Erfolge von der Atlantikschlacht, täglich verliert wertvolle britische Versorgungskonvojen in den Wogen des Meeres unter den Bombentreffern unserer Luftwaffe. Die verzweifeltsten britischen Versuche, ihre Luftwaffe zu Rettungserfolgen zu führen, haben in den letzten Tagen deren Verlustziffern in für die Engländer bedauerlicher Weise ansteigen lassen. Selbst die gewagtesten Propagandabläufe Londons können die Welt darüber nicht hinwegtäuschen, daß sich England an allen Fronten im trübsten Rückzug befindet.

Ein großer diplomatischer Erfolg.

Der Abschluß des deutsch-türkischen Freundschaftsvertrages hat in der Weltöffentlichkeit als politisch-diplomatisches Ereignis, das die Lage im östlichen Mittelmeer entscheidend beeinflusst, tiefen Eindruck gemacht. In der gegenwärtigen Lage wird der Vertrag als ein großer diplomatischer Erfolg empfunden. Man erinnert sich heute an die verzweifeltsten Vorstellungen, die Eden und der Generalstabchef Bill am Vorabend des griechisch-jugoslawischen Zusammenbruchs in der türkischen Hauptstadt unternahmen. Der englische Heberfall auf Syrien ist auch als ein Versuch beurteilt worden, die Türkei in eine jener Tragödien hineinzuziehen, von denen der Duce als unausweichlichem Schicksal aller jener Völker sprach, die sich in irgendeiner Form mit England verbinden. Die römischen Kommentare unterstreichen die Kalblütigkeit und den Realismus, mit dem in dieser Lage der türkische Staatspräsident und seine Regierung den wahren Interessen ihres Landes gedient haben. Die Türkei trage so in der besten Weise zum Schutz ihrer eigenen Unabhängigkeit bei. Ankara sei heute zu einem Pfeiler des Friedens geworden. Der „Refuggero“ schreibt, daß die türkischen Staatsmänner immer kaltes Blut bewahrt hätten, was umso anerkennenswerter sei, als die öffentliche Meinung unermüdet von der vergiftenden angelächelten Propaganda bearbeitet worden sei. Es sei nicht unbegründet, wenn Reuters die Orientierung der Türkei mit der englischen Niederlage in Griechenland und auf Kreta erkläre. Die Antwort auf die Feststellung Reuters, Deutschland habe „nicht viel erhalten“, sei sehr leicht: Die Wehrmacht verlange niemals etwas, was im Widerspruch zur vollen Freiheit und Selbstständigkeit der Länder stehe. „Popolo di Roma“ erklärt, von nun an sei die Türkei aus ihrer unklaren Stellung heraus an die Seite derer getreten, die für eine vollständige Erneuerung Europas kämpfen. Die aufmerksamen Mitarbeiter auch der spanischen Presse grüßten

Mit dem Ritterkreuz ausgezeichnet

Lohn für heldenhaften Einsatz im Südostfeldzug

Berlin, 20. Juni. Der Führer und Oberste Befehlshaber der Wehrmacht hat auf Vorschlag des Oberbefehlshabers der Luftwaffe, Reichsmarschall Göring, das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes verliehen: Hauptmann von Reiberg, Gruppenkommandeur in einem Zerstörer-Regiment; Hauptmann Spies, Staffelführer in einem Zerstörer-Regiment; Oberleutnant Barga, Flugzeugführer in einem Zerstörer-Regiment; Oberleutnant Dienhold, Batterieführer in einem Flakregiment; Leutnant Braun, Flugzeugführer in einem Sturzkampf-Regiment; Leutnant Thiede, Flugzeugführer in einem Sturzkampf-Regiment.

Hauptmann Kolpf von Reiberg ist am 1. März 1911 in Homburg a. d. S. geboren. Er hat als Gruppenkommandeur in einem Zerstörer-Regiment in 100 Feindflügen vier Flugzeuge abgeschossen und 12 am Boden zerstört. Durch seine vorbildliche Einsatzfreudigkeit und seinen persönlichen Muthat hat er hervorragenden Anteil an den erfolgreichen Kämpfen im Südostraum. In zahlreichen Tieffangriffen auf feindliche Flugplätze in Griechenland hat er dem Gegner schwere Verluste beibringen. An der Spitze seiner Gruppe hat er in hohem Tiefflug von ihm selbst erkundete feindliche Flakstellungen an der Brücke des Kanals von Korinth derartig nachhaltig angegriffen, daß innerhalb von wenigen Minuten die Flakabwehr niedergelassen und den Flakschirmjägern eine fast unbehelligte Landung ermöglicht wurde. Bei dem Unternehmen Kreta hat Hauptmann von Reiberg in zahlreichen Tieffangriffen sich neue entscheidende Kriegsverdienste erworben, die als unvergängliches Ruhmesblatt in die Geschichte der durch Zerstörer geleiteten Wehrmacht eingehen werden.

Hauptmann Wilhelm Spies ist am 28. August in Rimpfing (Bayern) geboren. Als Staffelführer in einem Zerstörer-Regiment hat er in über 100 Feindflügen, davon 19 gegen Kreta, hervorragende Erfolge erzielt und in zahlreichen schweren Luftkämpfen zehn Flugzeuge abgeschossen sowie 20 Flugzeuge am Boden zerstört. Seine außerordentlich wagemutigen Tieffangriffe, die er stets an der Spitze seiner Staffel flog, durchführte, waren mit ausschlaggebend für die Vernichtung und Zerschlagung der feindlichen Luftwaffe. Neben von seiner Staffel wurden in Serbien und Griechenland 122 Flugzeuge am Boden in Brand geschossen sowie empfindliche Störungen des Gegners auf Straßen und Eisenbahnen verursacht. Als Stellvertreter des Gruppenkommandeurs hat er mit seinen Besatzungen schwierige Tieffangriffe auf die Flugplätze der Insel Kreta durchgeführt.

Oberleutnant Sophus Barga ist am 4. März 1915 in Hensborg geboren. Er war der erfolgreichste Flugzeugführer der im Südostraum fechtenden Zerstörerverbände. In fast 100 Feindflügen ist es ihm gelungen, 14 Flugzeuge

abzuschießen. Durch Tieffangriffe auf Erdziele aller Art hat er seinen vorbildlichen Einsatzwillen erwiesen. Durch besondere Tapferkeit zeichnete er sich bei den Kämpfen am Kanal von Korinth und durch seine unerbittlich fähigen Tieffangriffe aus, die wesentlich zum Gelingen des Unternehmens Kreta bei. Am 14. Mai 1941 fand Oberleutnant Barga bei einem Tieffangriff auf feindliche Flakstellungen in Kreta in zehn Meter Höhe den Heldentod.

Oberleutnant Johannes Dienhold ist am 23. Februar 1901 in Dresden geboren. Schon in den Kämpfen gegen Polen und Frankreich hat er sich als Batterieführer in einem Flakregiment hervorragend bewährt. Bei Beginn des Feldzuges gegen Griechenland zeichnete er sich erneut durch besondere Tapferkeit aus. In unerschrocken und zäh geführtem Nahkampf hat er unter stürkster Gegenwirkung schlagend entscheidend gekämpft. Durch den Einsatz seiner Batterie und durch seine mitreißende Tapferkeit wurde entscheidend dazu beigetragen, den weiteren Vormarsch einer Infanterie-Division zu ermöglichen.

Leutnant Rudolf Braun wurde am 30. August 1913 in Brannenburg am Inn geboren. Bereits als Unteroffizier-Flugzeugführer stand er seit 1936 stets an wichtiger Stelle in der Entwicklung der Sturzkampfwaffe. Sein Muthat und sein unbeirrbarer Wille, immer an den Feind zu kommen, stempeln ihn zu einem der besten Sturzkampf-Flugzeugführer. In über 170 Feindflügen, davon 25 im Mittelmeer und gegen Kreta, hat er bedeutende Erfolge erzielt. Bei der Unternehmung des Fallschirmunternehmens bei Chania zeichnete er sich durch einen besonders schnellgeführten Angriff auf eine Flakstellung aus, die er durch einen Volltreffer außer Gefecht setzte. Bei Angriffen auf Schiffsziele im Seegebiet von Griechenland gelang es ihm, Handelschiffe von insgesamt 16 000 BRT zu vernichten. Im Kampf gegen die englische Flotte erzielte er im Seegebiet südlich Melos einen Volltreffer auf einem schweren Kreuzer und auf einem Zerstörer. Bei der Verfolgung des fliehenden britischen Flottensverbandes gelang ihm ein weiterer Volltreffer auf einen leichten Kreuzer.

Leutnant Armin Thiede ist am 30. Dezember 1917 in Groß-Lipsa (Polen) geboren. In über 100 Einsatzflügen hat er seine rücksichtslose Einsatzbereitschaft und sein hohes fliegerisches Können bewiesen. Beim Angriff auf die Retaxos-Linie vernichtete er wichtige Stellungen durch Volltreffer und ermittelte so den weiteren Durchbruch und Vorstoß der Panzertruppen. Auf Schiffsziele angelaufen, verlenkte er drei Frachtschiffe von insgesamt 10 500 BRT durch Volltreffer und griff trotz schwerster Abwehr einen stark geschützten großen Truppentransporter an. Im Kampf gegen die englische Flotte erzielte er einen Volltreffer auf einen Kreuzer, beschädigte einen Zerstörer schwer und konnte einen leichten Kreuzer außer Gefecht setzen. Alle Angriffe wurden von ihm mit heroischem Muthat trotz schwerster Flak- und Jagdfliegerabwehr gelassen.

USA. und der europäische Krieg

Japan seit Abschluß des Dreierpactes keinen Schritt vom eingeschlagenen Weg abgewichen

Totia, 20. Juni. (Waffenbericht des DNB.) In dem Ueberblick, den der Sprecher der Informationsabteilung der Regierung, Kohji Ishii, vor dem Zentralrat der Partei Jofukufantai über die internationale Lage gab, nahm den ausführlichen Voreberichten zufolge die Frage der amerikanischen Haltung gegenüber dem europäischen Krieg einen besonders großen Raum ein. Wie der Sprecher Ishii feststellte, habe zweifellos der Vortritt und Vertrag die Voraussetzung und Wahrheitsgrundlage für Amerikas weitere Haltung in diesem Krieg an der Seite Englands geschaffen. Allerdings hänge diese Haltung zunächst von der weiteren Entwicklung des Krieges ab. Im letzten Weltkrieg sei es möglich gewesen, amerikanische Truppen direkt auf dem europäischen Kontinent zu landen und die Alliierten mit großen Mengen Kriegsmaterial weitgehend zu versorgen. Heute sei die Lage jedoch völlig anders.

Japan habe als Partner des Dreierpactes vorberstehend auf der anderen Seite des Pazifiks und spiele eine starke Rolle, indem er die USA zu gemäßigten Ueberlegungen nötige. Unter diesen Umständen habe sich die Regierung der USA zwei- und dreimal zu überlegen, ob Amerika in den Krieg eintrete oder nicht. Die letzte Serie der britischen Niederlagen auf dem Balkan und in Afrika habe diejenigen

Amerikaner abgestimmt, die optimistische Auffassungen hinsichtlich der Aussichten in diesem Kriege hatten. Die USA seien heute am Scheidewege, wobei die Entscheidung von Roosevelt abhängt, der diktatorische Vollmachten in den Händen habe.

In dieser schwierigen internationalen Lage gebe Japan bei der Schaffung der Neuordnung Ostasiens vorwärts. Zum Kriege müsse man feststellen, daß die Wehrmächte ein ungeheures Uebergewicht gegenüber dem Gegner bewiesen hätten. Die täglichen Verstärkungen britischer Handelschiffe durch deutsche U-Boote und Flugzeuge seien schwerste Schläge für England. Gleichzeitiger sei die Bombardierung Englands als äußerst folgenschwer zu bezeichnen.

In der japanischen Außenpolitik sei keine Änderung eingetreten. Japan sei seit dem Abschluß des Dreierpactes im September 1940 keinen Schritt von dem damit eingeschlagenen Weg abgewichen. Vor Abschluß des Pactes seien die zur endgültigen Entscheidung alle Fragen für und wider erwogen worden. Der Tenno habe bei dieser Gelegenheit durch Erlaß den zu verfolgenden Weg angedeutet, und das japanische Volk werde in seiner Nationalpolitik diesen Weg gehen.

in dem Freundschaftspakt übereinstimmend eine zur Angewandten diplomatischen Niederlage, die umso schwerer wiege, als sie mit der Niederlage in der Schlacht von Sollum und den Mißerfolgen in Syrien zusammenfällt. Alle Kommentare gehen von dieser grundlegenden Feststellung aus. „Informaciones“ erklären: In Ankara verlor England den wertvollsten Stein aus seiner Krone, weil die alte deutsch-türkische Freundschaft fürer war als das englische Prestige. Churchill wird eine schwere Last zu laden haben, seinen Abgeordneten die Niederlagen von Ankara, Sollum und Syrien plausibel zu machen. Weder auf dem Balkan noch in Kleinasien gibt es heute noch einen Staat, mit dessen Hilfe oder Sympathie England rechnen könnte. Der Entschluß der Türkei, den Feinden Deutschlands den Rücken zu kehren, wird sich in der gesamten arabischen Welt auswirken.

„Wir wollen keine Hohenziehle mehr sein.“

DNB Berlin, 20. Juni. Eine der 14 goldenen Fahnen des Goues Westenburg gehörte dem Betriebe, vor dessen 6000 Mann starker Gefolgschaft Reichsorganisationsleiter Dr. Ley das Wort ergriff. Diese 14 Auszeichnungen des Führers wurden Hankert von den Fahnen der Bewegung, 90 v. H. der Gefolgschaftsmitglieder sind Einheimische, 16 Jahre beträgt die durchschnittliche Zugehörigkeit zu dem Betriebe. Das Wort trifft zu auf diese Gefolgschaft, daß bei uns keine Hohenziehle, und nichts französischer den Geist der Gefolgschaft besser als der braunende Beifall, mit dem Dr. Ley's Wort „Man darf nicht durch das Volk gehen und nach denen suchen, die umfallen wollen“, aufgenommen wird. Der Reichsorganisationsleiter spricht von der Schiffsfahrtigkeit die's Kriegeres, der ein Kampf der Freiheit gegen das Kapital, der Leistung gegen das Geld war und ist. Deutschland ist als Hohenziehle verurteilt worden. Weil wir

keine Lust hatten, weiter das Volk der Hohenziehle zu sein, ist der Reichsleiter, der Herrscher über fast die ganze Welt, England, besiegt worden und hofft nur noch auf die letzten Retorten von jenseits des Ozeans.“

Pressezensur in Schweden

Stockholm, 20. Juni. Die beiden Kammern des schwedischen Reichstages nahmen nach langer Aussprache mit großer Mehrheit eine Änderung des schwedischen Verfassungsgesetzes an, das die bisherige Pressefreiheit einschränkt und die Einführung der Zensur im Kriegsfall oder bei Kriegsgefahr sowie die Möglichkeit der Sperreung der Herausgabe einer Zeitschrift während des Krieges vorseht. Der schwedische Außenminister hob hervor, daß die schwedische Regierung nicht gegenüber fremden Mächten erklären könne, daß sie keine Macht besitze, gegen unangenehme außenpolitische Äußerungen in der schwedischen Presse einzuschreiten. Es seien außenpolitische Fragen, die den Kernpunkt der Diskussion um die Pressefreiheit in Schweden im Laufe der letzten sechs Monate gebildet hätten. Es sei in der ganzen Welt nicht der Journalist, sondern das Land, das die Folgen dessen, was in der Presse über außenpolitische Fragen geschrieben werde, zu tragen habe. Während der letzten Jahre habe er zahlreiche Beschwerden über Zeitungen und andere Schriften von Vertretern verschiedener Länder erhalten.

*** Erdbeben an der Südküste Schwedens. Wie die neueste berichten, wurde von der Erdbebenwarte Sverdrupst (Umeå) am 19. Juni um 16 Uhr 18 Minuten Ostzeit ein heftiges Erdbeben registriert. Nach Angaben der Erdbebenwarte befindet sich der Herd dieses Bebens an den südlichen Küsten Schwedens. Auch die Moskauer Erdbebenwarte registrierte ein Erdbeben, dessen Herd 450 Kilometer von Umeå entfernt in einer Tiefe von ungefähr 100 Kilometer gleichfalls an den südlichen Küsten Schwedens berechnet wurde.



Die Woche

vom 14. bis 20. Juni 1941.

14. Juni:

Wiederum wurden Tobruk und Haifa von deutschen Fliegern mit guter Wirkung bombardiert, wie der Wehrmachtsbericht meldet.

Italienische Flieger bombardierten die Festung Gibraltar, wie der italienische Wehrmachtsbericht mitteilt.

15. Juni:

Zum ersten Male griff ein deutscher Kampffliegerverband militärische Anlagen auf der Insel Cypern an. Ferner teilt der Wehrmachtsbericht mit, daß deutsche Kampfflugzeuge auf der Höhe von Beirut einen britischen Flottenverband angriffen und einen Volltreffer auf einen schweren Kreuzer erzielten.

Die italienische Luftwaffe hat Alexandrien und Tobruk angegriffen, wie das Hauptquartier bekanntgibt.

In Venedig ist in einem feierlichen Staatsakt ein Protokoll über den Beitritt Kroatiens zum Dreimächtepakt unterzeichnet worden.

In einer Sondermeldung gibt das OAW bekannt, daß deutsche Kampfflugzeuge im Atlantischen Ozean westlich von Gibraltar einen Geleitzug zersprengten und fünf Schiffe mit insgesamt 21 000 BRT vernichteten.

16. Juni:

In der Sollum-Front griff der Feind mit stärkeren Kräften an, wie der Wehrmachtsbericht meldet. Die Kämpfe sind noch im Gange. Im östlichen Mittelmeer versenkten deutsche Kampfflugzeuge einen leichten Kreuzer.

Der italienische Wehrmachtsbericht meldet Zurückweisung des britischen Angriffs bei Sollum.

In Syrien finden erbitterte Kämpfe zwischen Franzosen und Briten statt. Saïda wurde geräumt.

17. Juni:

In der Zeit vom 13. bis 16. Juni verlor der Feind 53 Flugzeuge, während in der gleichen Zeit 22 deutsche Flugzeuge verloren gingen.

Der Wehrmachtsbericht meldet Fortdauer der Kämpfe an der Sollum-Front unter Einsatz harter Kräfte auf beiden Seiten. Britische Panzerkräfte in der Stärke eines Regiments wurden vollständig aufgerieben.

Auch der italienische Wehrmachtsbericht meldet, daß die Schlacht bei Sollum mit unverminderter Heftigkeit weitergeht.

Deutsche U-Boote haben, wie eine Sondermeldung bekanntgibt, im Nord- und Mittelatlantik aus Geleitzügen fünf Schiffe mit zusammen 31 933 BRT versenkt.

Belgrads uneheliches Doppelspiel und seine Hintergründe, die britischen Kriegsausweitungspläne, ebenso Griechenlands Rolle enthüllen 144 Dokumente, die das Auswärtige Amt als Weißbuch Nr. 7 soden veröffentlicht hat. Von den Dokumenten ist ein großer Teil während des Frankreich-Feldzuges in deutsche Hände gefallen.

18. Juni:

Der unter stärkstem Einsatz von Panzerkräften unternommene britische Versuch, unsere Front an der ägyptischen Grenze zu durchbrechen, ist unter außerordentlich schweren britischen Verlusten gescheitert, so kann der Wehrmachtsbericht melden. „Führung und Truppe haben Ungeheures geleistet“. Innerhalb von 24 Stunden verlor der Feind an verschiedenen Stellen insgesamt 37 Flugzeuge.

Den Sieg bei Sollum und deutsch-italienische Gegenangriffe meldet der italienische Wehrmachtsbericht. Die Reichsregierung hat in Washington gegen die vertragswidrige Schließung der deutschen Konsulate schärfsten Protest eingelegt.

In Ankara wurde von dem deutschen Botschafter v. Papen und dem türkischen Außenminister Saracoglu ein Freundschaftsvertrag zwischen Deutschland und der Türkei unterzeichnet.

19. Juni:

Der Wehrmachtsbericht meldet abschließende Gefechte bei Sollum und die Vernichtung weiterer Panzerwagen. Reiche Beute an Kriegsmaterial wurde gemacht. Alexandria wurde wiederum bombardiert.

In der dreitägigen Panzerschlacht von Sollum wurden nach dem italienischen Wehrmachtsbericht 200 britische Panzer außer Gefecht gesetzt und 42 feindliche Flugzeuge abgeschossen.

Der Abschluß des deutsch-türkischen Paktes wird in der gesamten Weltöffentlichkeit als neuer diplomatischer Sieg Adolfs Hitlers und als weitere schwere Niederlage Englands betrachtet.

Der Führer empfing den Wehrmachtsbefehlshaber Südost, Generalfeldmarschall List, und sprach ihm Dank und Anerkennung für die hervorragenden Leistungen von Führung und Truppe aus.

Zwischen Deutschland und Italien wurde im Rahmen der kriegswirtschaftlichen Zusammenarbeit ein gemeinsames Programm für die Rohstoffversorgung der beiden Länder aufgestellt.

20. Juni:

Der Wehrmachtsbericht erwähnt eine Kampfschwaderngruppe, die seit Mitte April 1940 insgesamt 109 Handelsschiffe mit rund 636 000 BRT versenkte und 63 Schiffe durch Bombentreffer schwer beschädigte.

Der italienische Wehrmachtsbericht meldet Fortsetzung der Säuberungsaktionen bei Sollum und Zurückweisung britischer Angriffe in Ostafrika.

Da das Verhalten der amerikanischen Konsularbehörden seit längerer Zeit zu schweren Beanstandungen Anlaß gibt, hat die Reichsregierung die amerikanische Regierung ersucht, sämtliche USA-Konsulate in Deutschland und den von ihm besetzten Gebieten bis 15. Juli zu schließen.

Auch Italien hat von den USA die Schließung der Konsulate verlangt.

Der türkische Botschafter wurde vom Führer empfangen, dem er ein Handschreiben des türkischen Staatspräsidenten überbrachte.

Zum Bruderkampf gezwungen

Hungarier an die Syrien-Streitkräfte.

Paris, 20. Juni. Der Oberbefehlshaber der französischen Armee, Kriegsgeneral Hunkiger, richtete an den französischen Oberkommissar in Syrien, General Denk, einen Tagesbefehl für die französischen Streitkräfte in Syrien. General Hunkiger bringt dabei zum Ausdruck, daß die gesamte französische Bevölkerung mit größter Anteilnahme die Kämpfe in Syrien verfolgte. Er betonte abschließend: „Nach unserem Unglück erbringt Ihr Soldaten der Levante den endgültigen Beweis dafür, daß die französische Armee die Hüterin ihrer Ehre und die Beschützerin der Einheit Frankreichs bleibt. Die französische Armee des Mutterlandes ist stolz auf Euch. Von allen Seiten bekomme ich Gefühle Eurer Kameraden, die an Eurer Seite zu kämpfen wünschen. Ungeachtet dessen zu diesem Bruderkampf gezwungen, schreibt Ihr eine der stolzeiten Seiten, die in unserer Geschichte stand!“

Kampf um Damaskus

Blitz gegen Einschüchterungsversuche.

Damaskus, 20. Juni. Seit Donnerstag ist um die Stadt Damaskus ein heftiger Kampf entbrannt. Von den Briten werden neue Verstärkungen australischer und britischer Verbände zum Sturm auf die Stadt angekündigt. Der Angriff wird vom Süden, Südosten und Westen vorgetragen. Einzelne britische Abteilungen, denen es gelang, in das französische Verteidigungssystem bei Mezza einzudringen, wurden im Gegenangriff wieder zurückgeworfen. Der Kampf dauerte in den Mittagsstunden mit unverminderter Heftigkeit an. Die Stadt wird von britischer Artillerie bombardiert. Gleichzeitig wird von einem enalischen Ultimatum zur Heberade der Stadt gesprochen.

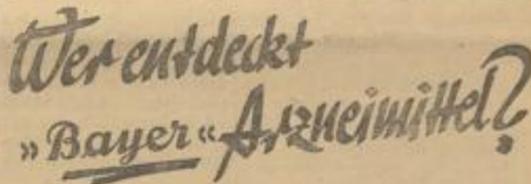
Aus Bligny wird gemeldet: Zu der Meldung des britischen Nachrichtendienstes über ein angebliches Ultimatum des britischen Oberkommandierenden im Nahen Osten General Wilson an den französischen Oberkommandierenden in Syrien General Denk, erklärt man in hiesigen unterrichteten Kreisen, daß beim französischen Kriegsministerium eine Bestätigung für die Richtigkeit dieser Meldung nicht zu erreichen sei. Im übrigen schenke man der Meldung keinen Glauben; es könne sich auf keinen Fall um ein Ultimatum handeln, da die Kämpfe noch in vollem Gange seien. Die Meldung des britischen Nachrichtendienstes falle in den Bereich der Londoner Einschüchterungsversuche, die dazu dienen, den Gegner müde zu machen und seine Verteidigungskraft zu lähmen.

Norwegischer Bürgermeister dankt deutschen Soldaten.

Oslo, 20. Juni. Der deutsche Ortskommandant des norwegischen Städtchens Opdal erhielt, wie das norwegische Telegrammbüro berichtet, vom dortigen Bürgermeister einen Dankesbrief für die selbstlose Hilfe deutscher Truppen bei der Bekämpfung eines umfangreichen Waldbrandes. Erst mit dem Einsatz der deutschen Soldaten, die teilweise mit Gasmasken zu Werke gingen, konnten sich die Löscharbeiten erfolgreich gestalten.

Argentinens Innenminister gegen deutschfeindliche Anwürfe.

In einer Erklärung vor der argentinischen Kammer widerlegte Innenminister Cuacal die Anwürfe der deutschfeindlichen Seite über angebliche Raatsfeindliche Agitation. Der Minister erklärte: „Weder in den Provinzen, noch in den Territorien Argentiniens gibt es eine Agitation von irgendwelcher Bedeutung. Das Ministerium fordert von den Provinzregierungen Berichte über die möglichen Betätigungen ideologischer Art an. Diese Berichte, die mir zugegangen sind und die in dieser Sprache zur Verfügung der Abgeordneten stehen — dabei wies der Minister auf die vor ihm liegende Aktensache hin — sind beruhigend.“



Es sind Forscher von Ruf, ernste Männer der Wissenschaft, Pioniere des Fortschritts. Wenn sie ein Heilmittel zur Verwendung freigeben, dann hat es erfolgreich die schwierigsten Prüfungen überstanden. Dafür bürgt das Bayer-Kreuz.



Johanne von Wenden

Roman von Marie Tomas

Urheberrechtlich geschützt Roman Verlag A. Schöningh, München

46. Fortsetzung.

(Nachdruck verboten.)

„Alte, Mutti wird früher da sein als du glaubst.“ „Ist es noch lange bis Weihnachten?“ „Nein, drei Wochen, dann darfst du dir was Schönes vom Christkind wünschen, wenn du brav warst und still liegst.“ „Ich wünscht mir nur Mutter und den Vater vom Christkind. Schwester, schreiben Sie es dem Weihnachtsmann, daß er sie mir bringt.“ „Ja, Alte, ich werde es besorgen.“ „Ist so recht, liegt ich so brav?“ fragte der Junge und rührte sich nicht. „Ja, so mußt du bleiben, dann kannst du vielleicht deinen Eltern schon entgegenlaufen, wenn sie dich besuchen.“ Der Knabe schlief, vom Fieber geschwächt, ein.

Die Schwester erhob sich, verließ das Zimmer. Es war die Zeit des Nachmittagsbesuches des Professors. Als sie den Vorraum betrat, sah sie den Arzt mit seinen Assistenten in lebhaftem Gespräch mit einer Dame und einem Herrn. Der Professor hatte eben etwas erklärt. Bedauern, Mitleid sprach aus seinen letzten Worten, die die Schwester vernahm. „Ich kann Ihnen leider nicht versprechen, daß der Knabe gerettet wird. Er wurde zu spät zur Operation gebracht; man hatte wohl den Klagen des Kindes nicht gleich genügend Aufmerksamkeit geschenkt, geglaubt, daß es sich um eine einfache Erkältung handelte. Als der herbeigerufene Arzt die Ursache erkannte, sandte er den Kleinen sofort zu mir, und ich nahm augenblicklich noch in der Nacht den Eingriff vor. Ich will den Patienten jetzt besuchen, werde ihn auf Ihren Besuch vorbereiten“, sprach der Professor und verschwand mit seinem Gefolge in Altes Zimmer. Schweigend nahmen Ulrich und Johanne Platz. Un-

willkürlich dachten sie dasselbe: „Wie leicht war das Warten auf das Urteil gewesen, verglichen mit der Qual, welche Ihnen dieses Harren auferlegte.“ Endlich öffnete sich die Tür von dem Krankenzimmer, aus dem der Professor und die Ärzte kamen. Dem berühmten Manne wurde es schwer, den beiden Menschen die Wahrheit zu sagen. „Wie ein Henker muß ich Ihnen erscheinen“, dachte der Arzt und lächelte, wie schon öfters, das Grausame seines Berufes. „Gnädige Frau“, begann er zögernd, „das Befinden des Patienten gibt wenig Hoffnung für seine Genesung, das Fieber ist wieder gestiegen. Ich ...“ hilflos schwieg er. Johannes große Augen sahen mit grenzenlosem Jammer auf ihn, daß er nicht zu enden wagte. Hastig sprach er weiter: „Er ist bei Bewußtsein und ich ländigte ihm Ihr Kommen an. Bitte, bleiben Sie nicht zu lange, vermeiden Sie möglichst jede Aufregung des Kranken; in einer Stunde sehe ich wieder nach dem Kinde.“

Johanne und Ulrich schritten der weißen Tür zu. Wählich blieb die junge Frau stehen. — War das nicht das Tor einer Gruft und dort, hinter der Tür stand wohl schon der Sarg mit ihrem Kinde und — „Ich habe den Kranz vergessen“, sprach sie verwirrt zu Ulrich. Erschüttert rückte er die Schwankende. „Johanne, sei mutig, noch lebt unser Kind, zeig ihm nicht deine Angst, Lieblich, komm“, sanft führte er die Willenlose in das Zimmer. — „Alte“, schrie Johanne auf und taute bei dem Bette des Kindes, lächelte den Knaben wieder, immer wieder. „Er lebt, sitzt aufrecht, spricht“, jubelte die Mutter innerlich, vergessen, ausgelöscht war das düstere Bild, das sich ihr vorhin gezeigt. „Alte, jetzt bleib ich bei dir, jetzt wirst du gesund.“ In unheimlichem Glanz strahlten die Augen des Knaben. Die vom Fieber geröteten Wangen geben dem Kindergesicht einen trügerischen Schein von Leben, Gesundheit. „Alte, schau, der Vater ist auch gekommen“, rief Johanne glücklich. Beide Arme streckte der Knabe aus und seine kleinen Hände lieblosen Vater und Mutter. Die Schwester hatte sich in eine Ecke des Zimmers

zurückgezogen. „Ich darf gleich fort mit euch“, hastig stieß es der Knabe hervor. „Ja, Alte, ganz, ganz bald“, beruhigte ihn Johanne. „Und immer bei euch bleiben?“ „Ja, immer.“ „Und ich werde die Löwen und Tiger sehen?“ „Ja, Alte.“ „Und mit ihnen spielen.“ Johanne nickte. „Ich will fort, Mutti, gleich“, unruhig begann der Knabe sich zu bewegen. Ulrich legte ihn zart zurecht. „Alte, aber doch mußt du ein bißchen stillhalten, sonst kannst du nicht bald reisen.“ Doch das Kind schien nicht zu hören. „Mutti, trag mich weg, höre du, ganz schnell, ich will fort, weit fort, nach Berlin“, mit großer Erregung sprach der Knabe. Auf einmal kam eine Erschließung über ihn. Müde sank das Köpfchen in die Kissen. Langsam wich das Rot von den Wangen. Besorgt stand die Schwester neben Johanne.

„Gnädige Frau, bitte entfernen Sie sich, das Kind wird zu sehr erregt.“ Leise nahm Genia die Hand seiner Frau, um Johanne hinauszuführen. Alte schien eingeschlafen. Da öffnete der Knabe die Augen. „Nicht fort gehen, Mutti“, bat er. „Du sollst aber schlafen“, sagte Johanne. „Ja, wenn du mit ein Märchen erzählst, wie zu Hause.“ Das Kind schien zu warten. Die Schwester nickte der jungen Frau zu. Johanne setzte sich dicht an das Bett des Jungen. Der hatte die Augen wieder geschlossen, bleich, eingefallen zeigte sich nun das schmal gewordene Antlitz des kleinen Kranken. Noch zögerte Johanne, sie fürchtete, die aufsteigenden Tränen nicht verbergen zu können. „Ein Märchen, Mutti“, bettelten Altes Lippen.

„Es war einmal ein reicher Mann. Der lebte lange, ohne fröhlich sein zu dürfen, denn die Freuden, die er sich mit seinem Golde hätte kaufen können, wollte er nicht. Eines Tages aber sah er einen Rosenstock, der eine einzige, wunderschöne Blüte trug. „Ich will dich haben“, sagte der reiche Mann. Doch die Rose schüttelte das Köpfchen. „Alte dein Gold würde nicht genügen, suchtest du mich dafür zu erwerben. Ich verschanke mich nur dem, den ich liebe.“

(Fortsetzung folgt.)

Aus Württemberg

— Stuttgart, 20. Juni.

Eine Blumenlandschaft im Höhenpark Killesberg. Der Höhenpark Killesberg, der sich in den letzten Wochen und vor allem an den Samstagen und Sonntagen eines überaus heißen Sommers erfreuen konnte, bringt zum kommenden Wochenende eine besondere Überraschung in Form einer Blumenlandschaft, die am Samstagmorgen um 11 Uhr in der Ehrenhalle eröffnet wird und bis Sonntagabend besichtigt werden kann. Die Ausstellung bringt vor allem zahlreiche Dümpfen in ihren dunklen Pastellfarben, Ritterspornen in allen Blauschattierungen, Pfingstrosen vom leuchtenden Weiß bis zum dunklen Rot, erste Gladiolen und leuchtenden Mohn, dazu Margareiten in allen Farbtönen und zahlreiche andere Stauden. Schon während der Reichsgartenschau 1939 waren diese Blumenausstellungen in der Ehrenhalle ein ganz besonderes Erlebnis, kommt doch die Schönheit und Farbenpracht der einzelnen Blüten gerade in dieser Halle zu einzigartiger Wirkung. Daneben ist es noch die Werkstätte des WSM, die in den Hallen am Ehrenhof nach wie vor ihre Besucher erwartet, sowie eine Reihe von Wehrmachtsonoren, die sowohl am Samstag wie am Sonntag für Kurzweil und Unterhaltung auf dem weiten Gelände sorgen. Erinnert sei noch an die einzigartige Blüte der Rhododendren und Azaleen, die ausnahmslos dem Höhenpark Killesberg ihre besondere Note gibt und jedem Blumen- und Gartenfreund eine willkommene Freude bietet.

Auf dem Hofhühner Schlag getroffen. Ein Stuttgarter Einwohner wurde, als er der Jagd im Gemeindefeld Waldrems nachging, auf seinem Hofhühner von einem Schlag getroffen. Man fand ihn frühmorgens auf und brachte ihn in das Cannstatter Krankenhaus, wo er am gleichen Tag verschied.

— Wadnang, (Töblicher Verkehrsunfall.) Auf der Straße nach Erbsbüchel erfolgte eines Bahnübergangs ein Zusammenstoß zwischen einem Lastkraftwagen und einem 42jährigen Radfahrer aus Erbsbüchel. Die Verletzungen, die letzterer dabei erlitt, waren so schwer, daß er bald nach seiner Entlassung im Wadnanger Krankenhaus starb.

— Wonnheim, (Vorbildliche Betriebsreue.) Von vorbildlicher Betriebsreue zeugt eine Familie aus Wonnheim. In die Nähmaschinenfabrik Kamm u. Söhne trat 1910 der älteste Sohn des Besitzers Alois ein. Ihm folgten bald weitere fünf Söhne und drei Töchter der gleichen Familie, und als diese sich verheirateten, gingen auch deren Frauen und Mütter in den gleichen Betrieb. So ergaben sich für die gesamte Familie bis zum Jahre 1940 zusammengeordnet 203 Arbeitsjahre, während der sie ihre Arbeitskraft ein- und denselben Betrieb zur Verfügung stellten.

— Württemberg, Ar. Kalk. (Trauring nach 23 Jahren wiedergefunden.) Als der Bauer Anton Mohr kürzlich auf dem Acker die Egge reinigte, fand er einen Trauring, der in einem der Eggenjähne lag. Es handelte sich um den Ehering der Mutter des Bauern. Die Frau, die den Ring vor 23 Jahren verloren hatte, war über den Fund freudig überrascht.

Aus den Nachbargauen

— Böhlbach b. Offenburg. (Kind im Keller ertrunken.) Das zweijährige Kind der Familie Franz Meier fiel in einem unbewachten Augenblick in den Keller, der mit Wasser angefüllt war, und ertrank, ehe Hilfe gebracht werden konnte. Sofort angeforderte Wiederbelebungsversuche hatten leider keinen Erfolg.

— Wittenbach b. Neuland i. Schw. (Von einem Baum erschlagen.) Bei der Aufarbeitung von Windfallholz in diesem Gemeindefeld verunglückte Landwirt Anselm Rohrer von hier tödlich. Nach dem Freilegen eines schweren Stammes von dem ziemlich breiten und hohen, aufgestellten Wurzelstock, stürzte dieser plötzlich zusammen, Rohrer wurde mitgerissen und unter Erd- und Wurzelmassen oblag begraben. Ein anderer Arbeitskamerad wurde im Gesicht verletzt. Sofort eingeleitete Rettungsarbeiten blieben leider erfolglos; Rohrer konnte nur noch als Leiche geborgen werden. St. Ludwig. (Schwerer Verkehrsunfall.) In der Nähe der französischen Grenze wurden zwei biefige Einwohner von einem schweren Autounfall betroffen. Einer wurde sofort getötet, der andere schwer verletzt.

Im Dienste der Nahrungsfreiheit

91 Prozent des württembergischen Ackerlandes von Bauern und Landwirten genutzt — Aufschlußreiche Unterredung mit Landesbauernführer Arnold

Links und rechts der Straße, die wir auf der Fahrt nach dem Bülhof, dem Hofhof des Landesbauernführers, passieren, grühen prächtig stehende Felder, sprühende Jugend schwebend im Wind. Nirgendwo sieht man den bedrückenden Blick, den man sonst bei den fahrenden Ackerbauern nach Hause bringen. Ein herrlicher Ausblick bietet sich dem Auge nördlich von Stuttgart in das Unterland und bei Schwäbisch-Hall in den von Hocher durchzogenen „Gotteshagen“. Gegenüber von Göttingen großen Rinder- und Pferde auf einer Jungviehweide, von denen über 30 im ganzen Land verteilt sind. Bei Untermaßfeld ist man dabei, wieder die Hände des Boders zu rufen. Dank sorgfältiger Pflege haben sich die Weiden vieler Weiden zu Spitzenformen entwickelt. Links haben sich Waldenbürgs Kulturen vom Berggraben ab, von rechts grüht Ackerfeld mit der Landfrucht des Reichsgrabenlandes herüber, und bald nach der Durchquerung der freundlichen Kreisstadt Künigsau hält der Bauer auf dem 400 m hoch gelegenen Bülhof.

Unser Anteil an Boden und Erzeugung

Das Wort des Reichsbauernführers, daß der Bauer der Ernährer des Volkes sein soll, hat sich in den letzten Jahren, besonders aber im Kriege bestätigt. Das Bauerntum — in vorderster Front auch das schwäbische — hat sich durch seine einig dachenden Leistungen als der Treuhänder der Lebensgrundlage des Volkes erwiesen. Den Hauptanteil an der Erzeugung und Marktleistung tragen die kleineren und mittleren Betriebe, die auch, was den Anteil an der landwirtschaftlichen Produktion anlangt, in Württemberg wie im übrigen Reich zahlenmäßig an der Spitze stehen. So beträgt bei uns der Anteil der kleinen und mittleren Betriebe mit einer Größe von 2 bis 100 ha 91, der unter 2 ha großen Kleinbetriebe 7 und der Großbetriebe 2 u. A. Der Anteil der bäuerlichen Betriebe an der Erzeugung von Getreide stellt sich auf 88 (Kleinbetriebe 5) u. A., im Futterbau auf 94 (45), bei Karrieffeln auf 88 (11) und bei Hinderreiden auf 80 (9) u. A. Im Obst-, Wein- und Tabakbau liegen die Zahlen bei 97—98 u. A.

Auch in der Viehhaltung, die für die Sicherung der Fett- und Fleischversorgung von größter Wichtigkeit ist, wirtschaften die bäuerlichen Betriebe an der Spitze. Auf sie entfallen nämlich 98 u. A. des Rindviehbestandes (Kleinbetriebe 6 u. A.) und 92 u. A. (7) des Schweinebestandes. Was die Milchleistungen anlangt, so sind davon die bäuerlichen Betriebe mit 91 u. A. und die Kleinbetriebe mit 8 u. A. beteiligt. Aus diesen Zahlen geht eindeutig hervor, von wem die entscheidende Bedeutung ein starkes, selbständiges Bauerntum für die Sicherung der Volksernährung ist. Vor allem das Schwergewicht der deutschen Viehwirtschaft liegt in den wesentlich produktiveren bäuerlichen Wirtschaften, die ihr Vorrangrecht seit 1933 noch bedeutend vergrößert haben.

Ein Gang durch den Bülhof

Auf einem Rundgang durch den Bülhof nahm Landesbauernführer Arnold Gelegenheit, sich mit den verschiedensten Problemen in der Landwirtschaft und ihrer Lösung in der Praxis zu befassen. Drei hiesige Bauernhöfe zählt der Bülhof Bülhof. Die Reihige halten gute bäuerliche Nachbarschaft. Der 67 ha große Hof des Landesbauernführers wird von der sogenannten Höhenstraße auf dem Höhenrücken zwischen Koenig und Jagst, die nach aus der Römerzeit stammt, durchschnitten. Ein herrlicher Markstein an ihr zeigt das Jungferngewand und das Kurmainzer Wappen. Von hier aus blickt man einen prächtigen Blick auf den Hof. An die Straße grenzt ein großer Teil des gut gepflegten 20 ha großen Waldbestandes. Ferner zählt der Bülhof 400 Obstbäume, auf die über 80 Mitarbeiter für die arbeitsreichen Jahreszeiten verteilt sind. Spätgetreide wird auf 8 ha, Futtergetreide auf 7 ha, Hackfrüchte auf 4,5 ha gewonnen. Weizen und Weiden umfassen 13 ha, der Feldfutterbau 7,5 ha. In jedem der drei Höfe zählt früher etwa 40—50 Bauern. Durch eine Umlegung vor einigen Jahren ist der Bülhof nun völlig arrendiert. Die Bodenbearbeitung, Bestellung und Ernte kann auf diese Weise zügiger als früher vor sich gehen. Neben die in fast jeder Parzelle anzutreffen waren und Schafweiden wurden zu wertvollem Kulturland umgewandelt. Die Steinriegel liefern das Material für die selbst erstellten festen Zufahrtswege. Zudem ermöglicht es die Bodenuntersuchung, die Bewirtschaftung noch intensiver zu gestalten, und so gelang es dem Landesbauernführer durch Anwendung entsprechender Maßnahmen im Jahre 1939 die höchste Ernte seit Jahrzehnten zu erzielen, obwohl die Witterung nicht besonders günstig war.

Auf der Koppelweide, die nicht nur der Gesundheit und Leistung der Tiere sehr förderlich ist, sondern auch die Arbeit wesentlich erleichtert, tun sich die wohnsüchtigen Tiere — alles Herdbuchtiere — das Jungvieh und die Kälber an sonnigen Grünflächen gut. Die Weiden sind planvoll unterteilt, das Milchvieh geht voran, die Kälber folgen. In der Herde zählen auch zwei Kühe, denen vor einiger Zeit auf operativem Wege Hornhörner entfernt wurden. Nur

eine kaum wahrnehmbare Narbe an der Hauswand ist noch zu sehen. Die Tiere selbst sind munter wie die anderen. Für die Kälber ist in der Nähe der Weide ein Sommerstall neu errichtet worden. Hier werden die Kälber auch im Winter beweidet. Der Viehbestand des Bülhofes umfaßt normalerweise einen Rarren, 22 Kühe und zwei Stück Jungvieh der Rindviehrichtung, 10 bis 12 Stück, ferner einen Hengst, eine Stute, 10 Kälber und drei Arbeitstiere der Rindviehrichtung Kariker. In dem hellen luftigen Schweinestall wachsen jährlich 6—8 Mastschweine der schwäbisch-hallischen Rasse heran.

Als wir zum Bülhof noch einen Blick in den lauberen, gut gelüfteten Rindviehstall werfen, werden die Kühe, die von der Weide kamen, gerade mit der Maschine entwolten. Der Keller, der dieses Geschäft allein bestreut, strahlt über das ganze Gesicht, als er bei dem wichtigsten Nachkommen der bäuerlichen Tiere auf die Weide gebannt wird. Aufmerksam wurden die Kühe- und Ferkelstungen von Jahr zu Jahr geteilt. So wurden auch die Milchleistungsbewertungen schon lange, bevor sie Gesetz wurden, regelmäßig durchgeführt.

Die Träger in der großen Scheuer sind seitlich angeordnet, so daß der Boden voll ausgenutzt werden kann. Ein Höfen- und Seitenförderer bedeuten eine wesentliche Arbeitsentlastung. Noch vieles andere ließe sich über die verschiedenen Einrichtungen des Hofes sagen, über den Bauerngarten, den Maschinenstuppen, die Düngerrichten, die Gär- futterbehälter und Futterkammern, über arbeitserleichternde Maschinen und Geräte, wie Weisbadmaschine usw. All dies läßt erkennen, daß der Landesbauernführer als Mann der Praxis mit klarem Blick sich tatkräftig für die Verbesserung der agrarpolitischen Ziele an seinem Hof einsetzt. Nicht zuletzt zeigen das gut eingerichtete Arbeiterwohnhaus und der mit Rundholz ausgestattete Gemeinschaftsdörserraum, daß dem Landesbauernführer auch das Wohl seiner Gefolgschaft am Herzen liegt.

Was der aufschlußreichen Unterredung und Führung ergab man, welche hohe Anforderungen an unsere Bauern und Landwirte bei der Bewirtschaftung der ihnen anvertrauten Scholle gestellt werden, daß aber auch die agrarpolitischen Ziele auf die erzeugungsmöglichen Möglichkeiten des Bauernhofes zugeschnitten sind. Landesbauernführer Arnold würdigte die gewaltigen Leistungen, die von den württembergischen Bauern und Landwirten in der Erzeugungsschlacht erreicht wurden. Wenn diese Leistungen erzielt werden konnten, obwohl noch so manches brennende landwirtschaftliche Problem noch nicht völlig zu lösen war, so ist dies auf die nie erlassende Schaffensfreude und das hohe Mildebewußtsein des schwäbischen Landvolkes zurückzuführen. Es zeigte sich weiter, daß es notwendig ist, dem Landvolk bei dem herrschenden Kraftmangel die Möglichkeit zu geben, die zur Arbeitsentlastung und Steigerung der Leistungsfähigkeit unumgänglich notwendigen Verbesserungen im Hofe vorzunehmen. Die Praxis hat gelehrt, daß das Landvolk die Mehreinnahmen, die es aus seinem Boden in harter Arbeit heranzubringen vermag, in den Hof legt und der Erzeugungsförderung und somit auch der Gemeinschaft zufließen läßt.

Die Abfahrgelung der Speisefahrlotoffen.

Die Durchführung der Abfahrgelung von Speisefahrlotoffen ist wieder den Kartoffelwirtschaftsverbänden übertragen, jedoch mit der Ausnahme des abgabebefreiten Ausgabes, der der Hauptvereinigung vorbehalten bleibt. Der Verkauf im geschlossenen Abgabebereich erfolgt treuhänderisch im Namen und für Rechnung der Erzeuger durch die Bezirksstellen. Aus dem Schlußbereich muß in jedem Falle der Name des Erzeugers sowie die zuständige Landesbauernschaft, der Verladungs- und die Bezirksabgabestelle herorgehen. In den geschlossenen Abgabebereichen erfolgt der Verkauf auf Grund der besonders vorgeschriebenen Schlußhefte. Der Verkauf darf nur in solchen Gemeinden vorgenommen werden, die von den Kartoffelwirtschaftsverbänden hierfür bestimmt sind.

57 000 Wohnungen erstellt die DAF.

Wie der Amtsleiter für die wirtschaftlichen Unternehmungen der DAF, Hr. Hans Straub, berichtet, verfügen die 51 gemeinnützigen Wohnungsbauvereinigungen der DAF, einschließlich des 1933 von den früheren Gewerkschaften übernommenen Wohnungsbauverbandes über 57 000 Wohnungen. Die „Neue Heimat“-Gesellschaften sind mit einem Kapital von 77,6 Mill. Mark ausgestattet. Seit dem Jahre 1932 sind von den DAF-Wohnungsbauvereinigungen 32 000 Wohnungen in Bau genommen worden. Davon wurden bereits 11 000 fertiggestellt. Im Bau befinden sich 30 000, das ist nahezu ein Drittel aller Bauvorhaben des gemeinnützigen Wohnungswesens.

Schachaufgabe
Beleitet von W. Klinkenberg.
Hugriff im Großkalber.
Beim nationalen Wehrtourier 1933 in Kalken kam es zwischen Bogoljubow und Rehbild nach dem 3. Zuge zu folgender Stellung:
33. — — — — — Dd7—e7
Das verzweifelt energische e7 war das einzig Richtige.
34. Td5 : f5 Dd7 : b4
35. Td6 : f7 e7—e5
36. Tg1—b1 e6—e5
Räthselhaft, um auf T : b5 mit D e1 zu antworten. Aber — — — — —
37. Td7 : g7+ Kg8 : g7
38. Td6 : e6+ Kg7 : g6
Bogoljubow blüht Matt in 5 Zügen an.
39. Td1 — g1+ Kg6—f6
40. Tg1 — g7+ aufgegeben.
Auf e8 folgt Dd5; auf f8 folgt Df6+, Df7+ und Dd7+.
Schwarz

Illustriertes Kreuzworträtsel

Die in die waagerechten und senkrechten Felder einzutragenden Wörter sind aus den bildlichen Darstellungen zu erraten. Die Wörter der waagerechten Reihen sind in dem oberen, die der senkrechten in dem unteren Teil des Bildes zu finden.

Silbenrätsel

al — an — ba — be — de — ee — ber — burg
but — cher — del — der — di — do — e — e
e — ei — ei — er — er — ge — ge — gel
gen — gend — ger — gler — gott — ha — in
hü — kucht — la — lan — land — lauf — ler
lieb — ma — mar — na — ne — neu — nes
o — re — re — ri — rü — rund — sche — sbe
schel — te — ve — wäb — we — wisch — zahl
zu — zwä

Aus obigen 62 Silben sind 30 Wörter zu bilden, deren Anfangs- und Endbuchstaben beide von oben noch unten gelesen, ein Sprichwort nennen.

1. Berggipfel des Riesengebirges, 2. Raubbaum, 3. altgriech. Philosoph, 4. Erbsäfter, 5. Teil des Fernsprechers, 6. Insekt, 7. Schneidegerät, 8. Wäffergruppe, 9. männl. Vorname, 10. Stadt in Nordafrika, 11. italienische Hafenstadt, 12. deutsche Universitätsstadt, 13. Stadt in Bayern, 14. Einnemter, 15. männliches Kleidungsstück, 16. Strauchfrucht, 17. Turngerät, 18. Land in Südamerika, 19. englische Stadt, 20. kleines Handtuch.

Stataufgabe: Als Mittelband beim vierten Stich des Raro (Eckellen) König verbliebte und Hinterband die Raro (Schellen) 7 zogen, konnte Vorband natürlich noch nicht ziehen, wie die Kreuz (Eckel) Farbe verteilt war. Als vorkühler Spieler mußte er mit der Möglichkeit rechnen, daß Hinterband sämtliche sechs Kreuz (Eckel) Karten hielt. Aus diesem Grunde durfte er den vierten Stich nicht abnehmen, sondern mußte unbedingt drunterbleiben; dann konnte er das Ziel auf seinen Fall mehr verlieren, ganz gleich, wie die Kreuz (Eckel) Karten verteilt waren. Hat jetzt Hinterband alle Kreuz (Eckel) Karten, so kann der Spieler beim fünften Stich zu dem in Mittelband anbleibt, seinen Kreuz (Eckel) König abwerfen. Sollen die Kreuz (Eckel) Karten aber 4:2 oder 3:3 verteilt, so kommen die Gegner mit dem fünften Stich bestenfalls auf 8 Kreuz, wenn nämlich Kreuz (Eckel) 8 und Kreuz (Eckel) 10 vorgepielt werden.

Wärrrätsel

Die in die waagerechten und senkrechten Felder einzutragenden Wörter sind aus den bildlichen Darstellungen zu erraten. Die Wörter der waagerechten Reihen sind in dem oberen, die der senkrechten in dem unteren Teil des Bildes zu finden.

Wärrrätsel

Die in die waagerechten und senkrechten Felder einzutragenden Wörter sind aus den bildlichen Darstellungen zu erraten. Die Wörter der waagerechten Reihen sind in dem oberen, die der senkrechten in dem unteren Teil des Bildes zu finden.

Silbenrätsel

1. ga — ter — ad — bau — mit
2. gas — fund — ru — der — trug
3. lye — messe — ga — tus — voi
4. men — del — ga — larm — der

Vor jedes dieser Wärrrätsel ist eine Silbe zu setzen, die für alle als Vorhilfe paßt. Die gefundenen Anfangslaute nennen eine Regierungsbild.

Auflösungen aus voriger Nummer:
Kreuzworträtsel: Waagrecht: 1. Raro, 4. Stat, 7. Gold, 9. Riel, 10. Stog, 12. Kal, 14. neug, 16. Tal, 17. Widen, 18. Era

Silbenrätsel: 1. Raro, 2. Jgel, 3. Ranne, 4. Uri, 5. Rafe, 6. Sattel, 7. Emben, 8. Rede, 9. Ebro, 10. Ruffel, 11. Plinte, 12. Amerika, 13. Hagen. Mit unteren Rahmen ist der Sinn.

VOLK UND HEIMAT

Die Langholz-Flößerei

(I. Fortsetzung)

Zur Herstellung eines Floßes sind je nach der Zahl der Arbeiter 8-10 Tage erforderlich. Die Flößer sind keine Langschläfer. Schon mit Tagesgrauen gehen sie an die Arbeit und rühen die langen Sommerstage bis Sonnenuntergang aus. Selbst an heißen Tagen werden sie in ihrem nassen Element von der Hitze nicht sonderlich gequält. Die Ruhepausen sind daher ganz kurz und nur solange ausgedehnt, bis eine Erfrischung eingenommen ist. Mit Brot, Käse oder Kaulschleif und dem nötigen Getreide, wobei das warme Wasser ausgeschloffen bleibt, geben sie sich den Tag über zufrieden. Abends stellen der müde Körper und der hungrige Magen größere Anforderungen. Ein kräftiges und reichhaltiges Nachtessen ist unbedingt nötig. Wer zum ersten Mal einer Flößermahlzeit zugeschaßt und nicht weiß, wie brisierend die Leute den Tag über gelebt haben und welchen Appetit die Arbeit im Wasser hervorruft, den ergreift ein Schauer über das rasche Verschwinden von Suppe, Suppen und Fleisch, vor dem man das Sauerkraut kaum fressen kann. Dazu macht die Weinsäure die Munde und bald ist des Tages Mühe und Last vergessen. Doch wird die Ruhe fröhe geistig; denn ein neuer Tag mit seinen Anforderungen kommt nur zu bald heran und der Oberflößer läßt sich zu keiner Umwechlung von der Tagesordnung bewegen. Erst wenn der ganze Floß fertig ist, tritt eine Ausnahme ein. Der letzte Abend in der „Heimat“ muß einen festlichen Charakter haben, wobei ein handlicher Schmaus mit reichlichem Wein die Hauptrolle spielen. Während Abschiedslieder wechseln mit heiteren Gefängen ab. Die welterschütternden, einflussigen Gefalten befehlen das Dorfweidhaus wie die Bauern an einem Markttag.

Die Flößer sind gute Gäste, die der Wirt gerne und rücksichtslos bedient. Auf eine Extra-Glasche zum Abschied kommt es ihm nicht an, weiß er doch, daß sie nach etlichen Wochen oder im nächsten Frühjahr gewiß wiederkehren. Eine freundliche Behandlung in der Wirtschaft ist den Flößern umso mehr zu gönnen, da sie den Sommer über ein trübes Familienleben fast ganz entbehren müssen. Selten sind die Einbindstätten in der Nähe ihrer Wohnung; die Entfernung beträgt oft mehrere Stunden, sodas die Flößer nur den Sonntag im Kreise ihrer Familien verbringen können. Der Lohn ist gut und wird immer regelmäßig ausbezahlt. Bei der bald in Aussicht stehenden Heimkehr der Flößer ist wieder ein nettes Schmaus zu erwarten, das ganz für den kommenden Winter zurückgelegt werden kann.

Wo sind aber die Flößer, die vor einigen Tagen in später Stunde die Wähe suchten? Das Frühlingsleben sind sie gewohnt und werden an? nach dem Abschied nicht von dieser Regel ab. Ihr Floß befindet sich bereits außerhalb der Einbindstätte. Diese ist nämlich nicht groß genug daselbst in seiner ganzen Länge zu fassen. Die Geföße werden daher einzeln und in der richtigen Reihenfolge zu der Einbindstätte hinaus mehrere hundert Meter weit den Bach hinabgelassen und dort aneinander befestigt. Jetzt sind die Flößer fertig und der Abfahrt scheint nichts im Wege zu stehen. In fröhlicher Zeit, als die Eisenbahnen fehlten, und die Straßen schlecht waren, trat aber doch noch eine Verzögerung dazu. Dazumal waren die Flöße das beste Mittel, die Bretter und Latten in holzarme Gegenden zu bringen. Die härteren Geföße wurden daher vor der Abfahrt oder unterwegs mit den Erzeugnissen der Sägmüller beladen. 400 bis 500 Bretter

oder viermal so viel Ratten konnte ein Geföße leicht tragen. Dadurch sicherten sich die Flößer nicht nur einen schönen Nebenverdienst, sondern entrichteten damit auch allerlei Aufgaben auf ihrer langen Fahrt.

Die Flößerei geht auf verschiedenen Schwarzwaalflüssen fast bis zu ihrem Ursprung. Bei der Großen Enz sind nicht einmal die beiden Quendbäche, der Koppelsbach und Kallensbach entlastet; ebenso ist es bei kleinen Nebenflüssen der Enz, Nagold und Glatt. Es ist fast ungläublich, wie diese Bäche, mit ihrem niederen Wasserstande, schwere Flöße tragen können. Und doch läßt sich diese Tatsache nicht bestreiten; denn an einem schönen Morgen sind die Flößer mit ihrem Floß verschwunden. Schon fröhe hat sich die Regierung der Flößerei angenommen und ihre Fürsorge in Erbauung von Floßteichen, auch Wasserstufen genannt, und in der Regulierung der Bäche bis tief in den Schwarzwald hinein gezeigt. In den Wasserstufen wird das Wasser solange zusammengehalten und gestaut, bis dasselbe die nötige Kraft zur Fortbewegung eines Floßes besitzt. Zwei Flößer öffnen mittels eines Hahns möglichst rasch die Schleuse der Wasserstufe. Das feiner Freiheit beraubte Wasser stürzt talabwärts und nimmt den Floß auf seinen Rücken. Vier bis fünf Flößer haben ihren Platz auf dem Floß eingenommen, um denselben zu leiten. Dreißigstündig steht auf dem ersten und zweiten Geföße je ein Flößer, die trennende Tabakspfeife im Munde, und die vier Meter lange Floßstange, das Ruder, in den Händen. Mit großer Aufmerksamkeit verfolgen diese beiden Männer die Bindungen des Floßes. Bei einer Biegung beginnt ihre Arbeit. Je schärfer dieselbe ist, je kräftiger wird gerudert und die auf dem ersten Geföße befestigte Lenkstange rechts oder links gezogen. In den oberen Röhrläufen ist die Anstrengung so groß, daß Wälder als sonst eine Wäschung nötig ist. Jetzt tritt die Reservemannschaft in Tätigkeit und der Floß eilt unter sicherer Leitung weiter.

Den Tag zuvor schließen die Flößer weitere Wasserstufen talabwärts. Zwei längere Flößer dürfen nun im Lauffahrt voranziehen und beim Raben des Floßes öffnen. Bis zur nächsten Wasserstufe steht ihnen dasselbe Vergnügen bevor und so müssen sie oft mehrere Stunden in rascher Gangart zurücklegen. Diese Flößer „zu Land“ machen denn auch die Wasserwerksbesitzer auf das Raben eines Floßes aufmerksam, worauf dieselben nach der gesetzlichen Floßordnung ihre Kanäle so lange zu schließen haben, bis die Flößer vorbeigefahren sind. Während nun die Mühlweine und die Sägen ruhen, haben die Besitzer die beste Gelegenheit, über die Flößer und ihr Gewerbe zu schimpfen. Die Flößer sind mit diesem Tun verkannt und zahlen mit derselben Mühe, wenn die Besitzer der Wasserwerke durch zu frühes Öffnen ihrer Kanäle das nötige Wasser wegnehmen. Wenn aus diesem Grunde ein Floß „hängen“ bleibt, wie sich die Flößer ausdrücken, so gibt es eine Unterhaltung, die weithin gehört wird und bei der nichts weniger als schmeichelhafte Worte Verwendung finden. Für den schwächeren Teil ist es oft gut, wenn er sich „müde“ zurückzieht. Er kann sich mit dem Gedanken trösten: „Der Müdige gibt nach“. Schaben haben in diesem Falle beide Parteien. Bis das Wasser in der neuen Wasserstufe gestaut ist, steht dem Sägmüller die nötige Treibkraft. Er ist somit wie die Flößer, die sich im Schatten eines Erlengebüsches angesetzt haben, auf eine bis zwei Stunden zu Müßiggang verurteilt. (Fortsetzung folgt.)

es zu fressen gibst, so mache den Wein zu Mehl und nimm dazu ein Theil Englan.

So ein Pferd Wärm hat. Sprich: „Unser lieber Herr Gott fuhr gen Ader in ein schwarzes Ader, dort führen drei Räder auf — darunter lagen 77 Würmer; der ein ist schwarz, der ander ist weiß, der drit ist tot. — Ihr Würmerlein seid alle tot im Namen Gottes + + +“

Wärm ich gebiete die Sey unser Frau Geburt, daß du sollest das Fleisch, die Haut, die Wein mitreihen, mit Weihen, mit Nagen. Thus im Namen Gottes + + +“

Dieser Spruch muß dreymal gesprochen werden. Man muß mitten beim Kopf sein, und mit der einen Hand gegen den Kopf, mit der andern Hand gegen den Schwanz zu fahren.

Wenn ein Kopf toll wird, und will durch alle Wälder hinaus fahren, daß niemand mehr zu ihm bindet, so schreibe diese Worte in drei Fettelchen, wie sie unten stehen und gibst dem Kopf mittum Futter zu fressen:

+ SATOR +
+ AREPO +
+ TENET +
+ OPERA +
+ ROTAS +

+ Dazu muß man drei vatter unfer und den glauben bette. +

(NB.: es findet sich für die fünf Worte keinerlei Deutung. Doch beachte man, daß die Buchstaben nach allen Richtungen hin gelesen dieselben undfinierbaren Worte ergeben.)

Wenn der Gaul die Koll hat. Dann nimmt man eine Fudelle Leinöhl und acht Ebergesß — des alles man untereinander schüttelt und dem Kopf einflößt.

Ein gutes Mittel für das Wachsstum. + Dies muß man aber anwenden, wenn der Mond wachsen thut und auch dann nur an jedem Freitag des Abends wenn man den Mond sieht. Aber es darf einen niemand sehen. Dann sprich diese Worth:

„Was ich seh, das wachst,
Was ich greife nimmt ab,
Wie der Tod im Grab.“

Manch dreymal hintereinander seyn und jedes Wohl drei Kreuz dazu. + + +

Neuenbürger Knappschaftsbrüderbüchse vor 120 Jahren

O.R. Seht zeitig schon haben die Neuenbürger erkannt, daß gemeinsames Bestreben in sozialer Hinsicht allein förderlich ist. Wir lesen darüber aufschlußreiche Seiten in den „Blättern für das Armenwesen“, aus denen wir hier einige wiederholen wollen, zu zeigen, wie weitentfend unsere Väter schon teilweise waren.

Die Arbeiter in den Neuenbürgischen Eisenbergwerken haben sich seit 1821 mit einander vereinigt, zur Unterstützung ihrer erkrankten oder verunglückten Genossen eine gemeinschaftliche Kasse unter dem Namen: „Neuenbürger Knappschaftsbrüderbüchse“ zu gründen. Jeder Bergmann muß hienach von einem Gulden seines Verdienstes einen Kreuzer in diese Büchse legen; außerdem sollen aber auch alle, die bei dem Bergwerke sonst sich Verdienst erwerben, namentlich also die Accordanten, einen halben Kreuzer vom Gulden zu diesem Zwecke bezahlen, und wenn Strafen fallen wegen Versäumnis des Gebets oder sonstige Strafen, unter denen die Herrschaft keinen Schaden leidet, so sollen auch diese der Brüderbüchse zugute kommen. Davon sollen nun folgende Unterstühtungen gerichtet werden:

Bei Erkrankung eines Bergmanns erhält er bis auf die Dauer von vier Monaten den halben Schichtlohn, wie er in den Lohnzetteln läuft; ebenso wenn ein Arbeiter auf der Grube, auf den An- und Ausfuhrwegen oder sonst wo verunglückt. Dauert aber die Krankheit oder das Leiden des Verunglückten über vier Monate, so erhält er nur den vierten Teil eines Schichtlohnes;

wie auch derjenige, welcher durch Alter oder Schwäche des Körpers von der Grubenarbeit für immer abgehalten ist, weil die Kasse mehr nicht leisten kann.

Wärde sich aber einer eine Krankheit durch ein wüthendes, ausschweifendes Leben zuziehen, so ist er in diesem Fall von der Unterstützung ausgeschlossen; und würde einer eine Krankheit als Grund des Versäumnis einer Schicht fälschlich angeben, so bekommt er nicht nur keinen Lohn, sondern muß auch zum Beßen der Büchse eine angemessene Strafe zahlen. Stirbt ein Bergmann, so erhalten seine Hinterbliebenen zur Bestreitung der Leichenkosten 12 Gulden.

Im Jahre 1845 hatten an diesem Verein 17 Arbeiter Theil mit einem Vermögensstand der Büchse von 900 Gulden. Ihre laufenden Einnahmen betragen 160 Gulden, wozu auch die Kön. Kassen einen Beitrag leisteten. Ihre laufenden Ausgaben 127 Gulden.

Die Verwaltung der Kasse besorgt ein Rechnung, welcher jedes Jahr am Jahresende öffentliche Rechenschaft abzulegen hat, wo dann überhaupt alles, was auf Gruben- und Wäschungsbau Bezug hat, veröffentlicht und auch nach bergmännischer Sitte der Junge zum Anecht, der Anecht zum Lehrhüter, und der Lehrhüter zum Hüter gemacht werden soll.

Da das in den Gruben bei Neuenbürg getonnene Eisenerz in den Hochöfen zu Christophs- und Friedrichthal verschmolzen wird und der Verwalter von hier beide Werke und ihre Arbeitervereine unter seiner Aufsicht hat, überließ der Verein in Neuenbürg nur kein ist, so sollen beide mit einander vereinigt werden und sicher wird dadurch auch mehr geleistet werden können.

So weit der zeitgenössische Bericht über die Neuenbürger Knappschaftsbrüderbüchse, die ein Anfang war von dem, was wir heute als eine Selbstverständlichkeit bezeichnen. Daß nur 17 Bergmänner daran teil hatten, ist kein gutes Zeichen und beweist, wie vieler Arbeit es bedurfte, sie von der Mächtigkeit und Wichtigkeit dieser Einrichtungen zu überzeugen.

Kleines Kapitel Volkskunde vom Dobel

Von Heinrich Langenbach, Gernsbach

Die Volkskunde des Schwarzwaldes, mag er bairisch oder schwäbisch sein, weiß heute wieder mehr denn je Quellen nach, aus denen man vornehmlich über den alten Aberglauben im Volk sich unterrichten kann. Glaubt auch heute keiner mehr an Hexen und weiß die Jetztzeit all diese Dinge ins Reich der Märchen und Fabeln, so bergen sie doch einen tieferen Sinn.

Wer der Meinung ist, daß heutzutage kein Mensch mehr dem überkommenen Aberglauben huldig, so darf er nur mal auf einem Bauernhof sich umsehen. Er sieht mal — aus Versehen — den Stallbesen rechts in den Misthaufen. Oder er drehe mal den Brotlaib auf die Oberseite. Gleich wird es ihm verwiesen: so was macht man nicht. Und wenn man beschneiden frägt: weshalb denn nicht? Dann erhält man die ebenso beschreibende Antwort, das haben schon unsere Großväter so gesagt. Ganz interessant sind die vielen Arznei- und Brauchpflänzlein, die man da und dort noch finden kann.

Aus einem Originalmanuskript sei folgendes wiedergegeben:

Aus dem Arzneibüchlein der Großmutter

Vom Aberglauben und von Sympotriemitteln des alten Dobelbauern. 1791.

Vor die Heiserkeit. Man nimmt Hölzer und Honig und rühre es untereinander zu einem Brei, davon alle Morgen nüchtern drei gute Messerspitzen voll, es hilft.

Eine Heilkeil, die gut ist, macht man aus mal rothe Hennig, mal Kampfer, mal Baumöl — dies untereinander in einem Hüffel ungerührt, bis es braune Farbe bekommt.

Vor das Zahnech. Nimm einen vollen Hüffel voll Brandwein an bis er von selber wüthet, thue von den Blut-Brandweinen, leg darin eilliche Lorbeerblätter — sinde den fern in ein Rassenloch — uff die Seit, wo der Schmerz ist — es hilft.

Ein Weher vor Stein und Kriech (Stein = Gallenstein). Nimm lebendige Krebs, zerstoß und Trude den Saft heraus und trinke den und bleib drei Stunden nüchtern drauf — es hilft wunderbar. Es zerbricht den Stein und treibt

alles was Urin im Menschen ist durch den Harn gewaltig abprobatur.

Fürs Herzdrucken. Jetzt druck ich mein Fleisch und Blut, fürs Herzblatt im Namen + + +, Sprich es drei Freitag alleweg dreymal aufeinander, so hilft es gewis — aber des Morgens in der Früh vor Sonnen Uffgang.

Wenn ein Mensch oder Viech ein böß Aug hat, wird daren geschlagen, oder was sonst damit geschehen seyn mag, so sprich: „Moa Ma Nasa“ in das Ohr, auf der seithen das böß Aug ist und nenne den Menschen mit Namen in den drehen höchsten Namen.

Für die Ruhr. Nimm Coriander nach belieben je mehr je besser. Stoß ihn klein und ein wenig ganze Muskatnuss klein gehoben darunter getan und ins Wasser gelegt, dabon getrunken je nach Durst, es hilft.

Vor die Würmer und Darmgicht. Also spricht man: „Jerusalem, du jüdische Stadt, die unsern Herrn Jesus gekrenzt hat, die uns vergossen sein bellig und theueres Blut, das ist vor Wärm, Welsch und Darmgicht gut.“

Eine Salbe für den Brand. Das Weiße vom Ey — drei oder fünf Stück — und eine Handvoll Weiß Mehl in lauter Leinöhl, mache eine Salz daraus und schmiere den Schaden damit, da wo der Brand ist. Das hilft dem Menschen und dem Viech — ist probat und gut.

Daß man die andern Leuth fürchten macht. Nimm eine Katterung und leg sie in deinen rechten Schuh. Und so dich einer fecht, der fürcht sich vor dir.

Daß einer nicht vom Pferde falle. Schreibe diese Worte auf den Zettel und trag sie bey dir: Uath + Uthale + Arissa + Freitill +

Für den Husten der Pferd. Nimm 6 Schüßelblumen mit der Wurzel und gibst ihnen zum Fressen — es hilft sicherlich.

So ein Kopf einen harten Atem hat. So nimm Reinsamen und lörr den in einem Offen und stoß ihn klein und gibst dem Kopf zum Fressen in sein Futter aber ehe noch





Links: Der Spähtrupp hatte Erfolg; die erste Ge-
sechtsberüh-
rung mit dem
Feinde ist er-
folgt, aber er
wird sich auch
hier, wie über-
all, dem harten
Zugriff der
deutschen Sol-
daten entziehen.

Rechts: Der
Feind ist er-
kannt. Als ver-
abredetes Gei-
chen hebt der
Spähtrupffüh-
rer den Helm.
Unten: Der
Soldat findet
überall eine
günstige Del-
tung, in der er
irgendwie ge-
schützt ist.

Photo: P.A.
Vorbert
(W.B.) - M.



Deutscher Spähtrupp in Afrika

Auf Vorposten vor Sollum — Härteste Bewährungsprobe für Tapfer-
keit und Einsatzbereitschaft — Immer auf der Jagd nach dem Feind

PK. — Härtig die Gesichter, über und über mit Staub bedeckt, ein wenig müde der Gang, aber kampfbereit, so lehren die Männer in das Lager ihrer Einheit zurück. Voran der blonde Oberleutnant, der sie geführt, mit ihnen im Dreck gelegen und gekämpft hat, 11 Tage und ebenso viele Nächte waren sie auf Vorposten vor Sollum, haben ihre Kameraden als weit vorge-
schobene Sicherung vor unangenehmen Ueber-
raschungen durch die Tommies geschützt, haben gewacht und gekämpft, ununterbrochen, so wie es der Kampf in der Wüste fordert. Bei S. S. lagen sie. Groß steht dieser Name auf allen Kar-
ten. Doch vergeblich sucht man an seinem Platz mitten in der Wüste ein Dorf oder eine Sied-
lung. Ein elender Steinhaufen nur ist es, aber einer jener unbedeutenden Plätze in der Wüste, die der Krieg aus der Verfertigung ihres Wüsten-
schlammers hebt und sie zu Orten macht, von denen die, die dort kämpften, noch lange sprechen werden. Um sie wird einst keine Sage sich weben, aber wenn das Buch des Wüstenkrieges in Nord-
afrika geschrieben wird, dann werden diese Namen von Tapferkeit und Opfermut künden. Unver-
gänglich und länger als Sagen durch die Wüste gehen, wird die Geschichte des Ringens um sie wach bleiben.



Rechts: Ununterbrochen geht es durch die Wüste auf der Jagd nach dem Feinde. Zwischen Sand, Geröll und Kamelhornbüschchen prüft sich der Spähtrupp in eine günstige Beobachtungsstellung.

Links: Mühseliges Vorgehen unter den unbarm-
herzigen Strahlen der sengenden Sonne.

Unten: Sie sind ganz nahe am Feind, nur ver-
borgern durch die Geländewellen, die sich stolz Höhen
nennen. Es ist wichtig, sich etwas zu „vertrieben“,
wenn der Feind überrascht werden soll.

Photo: P.A.-Vorbert (W.B.) - M.



Man war noch nie in dieser Gegend, und doch ist sie nicht fremd. Das Gesicht der Wüste ist hier überall gleich. Sand, Steine und Kamelhornbüschchen. Kleine Ge-
ländewellen, vielleicht auch ein paar höhere
dazwischen, die sich dann stolz schon Höhen
nennen. Und trotzdem — der Soldat findet
überall eine günstige Stellung, eine Del-
tung, einen Raum, in dem er irgendwie
geschützt ist. Es ist wichtig, sich etwas zu
„vertrieben“, denn weithin läßt die Wüste
jede Bewegung erkennen, jede Veränderung
fällt auf.

Die Nächte waren wie die vielen in der Wüste hier. Trocken wölkte sich ein klarer Sternenhimmel — wer hat denn noch



von diesen alten Wüstenkämpfern einen Blick für seine Schönheit —, und die kalte Nachtlust legte sich über die weite Fläche, die wie tot zu sein schien.

Und doch, waren da nicht ganz nahe Feinde, suchten nicht auch ihre Augen jede Bewegung des Gegners zu erspähen, und seine Absicht zu erründen? So ist es doch hier. Jeder belauert den anderen, immerzu, unaufhörlich. Keiner gibt dem anderen Gelegenheit, sich zu schonen, zu sammeln, zur Ruhe zu kommen.

Am Tage lag alles einsatzbereit. Die Augen und die Gläser suchten nach dem Feind, und auch die Ohren spitzten nach Motorenlärm aus der Luft oder aus Richtung Feind. Die Sonne brannte undarmberzig, der heiße Atem der Wüste strich über das Land. Es gab keinen Schatten. Der Durst war immer riesengroß und die Flasche war der beste Freund — solange noch etwas drinnen war. Aber oft war nur gährende Leere. Dann fuhr die Zunge über trockene Lippen und suchte mit ein wenig Feuchtigkeit den Durst zu löschen.

Im Wehrmachtbericht stand zu lesen, so etwa Mitte Mai, daß deutsche und italienische Kräfte weit nach Osten und Südosten von Sollum aus den Feind zurückgedrängt haben. Dabei war auch der Oberleutnant mit seinen Männern von der Sicherung. Es war der Abschluß ihrer Vorpostentage. Als sich auf anderen Wegen die Kampfgruppen dieses Unternehmens nach Osten und Südosten schoben, marschierte der Oberleutnant mit seinen Männern von S. nach S. O., wo er sich mit dem Gros vereinigte. Ueber 15 Stunden, ununterbrochen, ging es durch die Wüste. Zwar war nur schwach die Berührung mit dem Feind, doch die Marschleistung allein war schon beachtlich. 220 Kilometer quer durch die Wüste marschierte die Kolonne. Es gab keine Paß. Immer auf Jagd nach dem Feind, der sich stets schleunigst dem Zugriff entzog, immer über Steine und durch Sand, bei glühender Hitze, manchmal durch Artilleriefeuer, immer in höchster Anspannung der Nerven und Beanspruchung der Körperkräfte, so ging es Kilometer um Kilometer. Und am Abend des ersten Einsatztages, da erreichten sie das Lager, das sie verlassen hatten, um für ihre Kameraden zu wachen und zu kämpfen. Sie hatten ihre Aufgabe erfüllt.

Auf Vorposten! Es ist ein Leben mit höchster soldatischer Verantwortung, ein Leben immerwährender Gefahr, des Opfers und der Kameradschaft. Die Zeiteinteilung des Menschen verwindet. Es wird nur noch gerechnet nach Stunden des Kampfes, des Wachens, des Angriffs, der Verteidigung. Vorposten — es ist eine Prüfung auf Herz und Nieren für jeden einzelnen Mann, es ist die Bewährungsprobe der Tapferkeit und der Einsatzbereitschaft. Es gilt nur eine Sorge, die für die Waffe, daß sie jederzeit kampfbereit ist.

Kriegsbericht Dr. Ernst Bayer.



Erzeugerhöchstpreise für Kirichen

der Ernte 1941

Nachstehend gebe ich die Anordnung des Württ. Wirtschaftsministeriums — Preisbildungsstelle — betreffend Erzeugerhöchstpreise für Kirichen der Ernte 1941 vom 12. Juni 1941 (Reg.-Anz. Nr. 44) bekannt:

§ 1.

Erzeugerhöchstpreise.

1. Für Kirichen der Ernte 1941 gelten folgende Erzeugerhöchstpreise:

Süßkirichen.

Preisgruppe I (großfrüchtige Anorpelkirichen und die Spitzenklasse der Herzkirichen): 0,30 RM. je 1/2 kg
Hierunter fallen:

- Büttner's späte rote Anorpelkiriche
- Große Prinzesskiriche
- Badenborner
- Große schwarze Anorpelkiriche
- Hedelfinger Niefenkiriche
- Schneider's späte Anorpelkiriche
- Große Germerödorfer
- Raffins frühe Herzkiriche
- Frühe Französische
- Frühe der Wart
- Frühe Söhden
- Frühe Braune (Schlapper- und Biffelkirichen)
- Unterländer
- Hammerkiriche (Obertürkheimer)
- Strehlkiriche
- Wädinger
- Täleskiriche
- Ebener
- Glemser
- Braune Herzkiriche
- Kofberger

Preisgruppe II (sonstige Anorpelkirichen sowie Herzkirichen mit gutem Verbranchwert): 0,26 RM. je 1/2 kg

- Dankemann
- Ulfonkiriche
- Rünge Kiriche
- Mai-Bigarron (Napoleonkiriche)
- Frühe Werderkiriche
- Koburger Mal-Herzkiriche
- Kleine weiße Söhden
- Teufelkiriche
- Eckelkiriche
- Perle von Niedern
- Türline
- Marielkiriche
- Küferkiriche.

Preisgruppe III: 0,23 RM. je 1/2 kg
Alle kleinfrüchtigen Sorten, Wasserkirichen sowie übrige Sorten mit geringem Verbranchwert.

Sauerkirichen.

Preisgruppe I: 0,29 RM. je 1/2 kg
Große lange Rotkiriche (Schattenmorelle)

Preisgruppe II: 0,24 RM. je 1/2 kg
Königsmarelle
Dlemmer Amarelle
Oßheimer Weichel.

Preisgruppe III: 0,20 RM. je 1/2 kg
Kleinfrüchtige Sorten (Breskirichen).

Brennkirichen:

0,17 RM. je 1/2 kg

2. Die Höchstpreise nach Absatz 1 für Süß- und Sauerkirichen gelten für Erzeugnisse der Güteklasse A der Sortierungsvorschriften. Für Erzeugnisse der Güteklasse B ist der Höchstpreis entsprechend der Wertminderung, mindestens jedoch um 2% niedriger festzusetzen. Für unsortierte Ware gilt dies entsprechend.

§ 2.

Kennzeichnung.

Beim Absatz von Kirichen muß die Ware nach Preisgruppen und soweit der für die Preisgruppen I zulässige Preis berechnet wird, auch nach Sorten ausgezeichnet sein. Dies gilt sowohl für den Erzeuger als auch für den Handel aller Stufen.

§ 3.

Zwischenhandlungen gegen diese Anordnung werden nach der Verordnung über Strafen und Strafverfahren vom 3. Juni 1939 (Reichsgesetzbl. I S. 999) bestraft.

§ 4.

Diese Anordnung tritt am 16. Juni 1941 in Kraft.

Calw, den 19. Juni 1941.

Der Landrat.

Amtsgericht Neuenbürg (Württ.)

Aufgebot.

Die Witwe Baumgartner, geb. Hermann, Ehefrau des Paul Baumgartner, Gärtner in Montreux 3. St. in Wildbad hat beantragt, den verstorbenen

Georg Hermann, geb. am 19. 8. 1878 in Stuttgart Koch u. Konditor zuletzt wohnhaft in Wildbad

für tot zu erklären.

Der bezeichnete Verstorlene wird aufgefordert, sich spätestens in dem auf

Freitag, den 24. Oktober 1941, nachm. 15 Uhr vor dem unterzeichneten Gericht anberaumten Aufgebotsstermin zu melden, widrigenfalls die Todeserklärung erfolgen wird.

In alle, welche Auskunft über Leben oder Tod des Verstorlenen zu stellen vermögen, ergeht die Aufforderung, spätestens im Aufgebotsstermin dem Gericht Anzeige zu machen.

Neuenbürg, den 18. Juni 1941.

Weinacher Sprudel
Vorzüglich geeignet zum Mischen mit Wein und Fruchtsäften
Produkte hergestellt von der Mineralbrunnen AG Bad Dachingen

Das Haus für den guten Einkauf in Damen- u. Mädchen-Kleidung in Pforzheim

Berner
Edele Möbger- u. Blumenstr.
PFORZHEIM

Birtenfeld.

Gras-Verkauf.

Der Ertrag von circa 70 Hektar Heugras ist zu verkaufen. Näheres bei

Gottlob Koller,
Hauptstr. 8.

Achtung!
Zerriffene Strümpfe werden mit **neuer Annähföhle** angefüht.

Annahme bei Frau Rohrer, Birtenfeld, Hauptstraße 91.

sucht zu kaufen

Apfelmost

Pektinfabrik Neuenbürg Enz

Schömburg

Sonntag, 22. Juni, pünktlich 15 Uhr Freilichtbühne im Kurgarten das große Unterhaltungsprogramm

Freude ist Trumpf

Sonderveranstaltung zusammen mit der Kurverwaltung

14 Künstler und Künstlerinnen werden Sie zwei Stunden bestens unterhalten!

Eintritt RM. —.70. Karten im Vorverkauf Buchhdlg. Breilling, Foto-Kunzmann und KdF-Ortswart Pg. Walz Postamt

Stadt-Theater Pforzheim

Montag-Miete Theater-Gemeinde Neuenbürg-Birkenfeld

Montag den 23. Juni 1941

„Das Konzert“

Lustspiel in 3 Akten von Hermann Bahr
Beginn 20 Uhr Ende 22.15 Uhr

Neuenbürg - Turnhalle

Mittwoch den 25. 6. 1941, abends 20 Uhr

Veit Harlan - Film: „Die Reise nach Tilsit“

Die Deutsche Wochenschau für Jugendliche unter 18 Jahren verboten.

Nachmittags 16 Uhr: Kinder- und Schüler-Vorstellung

Die Deutsche Wochenschau Märchenfilm: „Der gestiefelte Kater“

Vorverkauf im „Enztäler“ Ortsklimastelle der NSDAP.

Zum Erholungsaufenthalt für unsere Gefolgschafts-Mitglieder suchen wir ein alleinstehendes, möglichst im Wald oder Waldnähe gelegenes

Anwesen

1-2 stöckig. Haus evtl. auch Wohnhütte, leer oder möbliert, zu pachten.

Angebote unter Nr. 852 an die „Enztäler“-Geschäftsstelle.

Pension oder Hotel

gegen hohes Angeld evtl. bar zu kaufen gesucht. Beschreibung mit Photo und Preis erbeten an **Carl Simon, Immobilien, Schwäbisch Gmünd**

Am guten Buch bildet sich der deutsche Mensch

Wer den Erfolg im Leben will, muß das Buch zu seinem Weggefährten wählen. Es belehrt ihn und zeigt ihm den rechten Lebensweg. — Wählen Sie das gute Buch in der

C. Nech'schen Buchdruckerei, Neuenbürg, Tel. 404

Bernard

Schnupftabake
erfrischend und bekömmlich — und immer ein Genuß!

Gebrüder Bernard A.-G. Egenburg u. Odenbach a.M.

Büdo-Luxus Schuhcreme

Büdo-Steinbock Lederriett

BÜDO

Der Name **BÜDO** verbürgt Qualität
Büdo-Werk Wolfgang Schott Chem. Fabrik, Schwenningen/N

Trockenheit im Nasenrachenraum

die häufig mit Kopfschmerzen und ähnlichen Beschwerden verbunden ist und die besonders bei starken Nasenbluten auftritt, läßt sich ausgezeichnet beeinflussen durch **Klosterfrau-Schnupfpulver**. Derselbe ist nur aus reinen natürlichen Bestandteilen von der gleichen Firma, die den bekannt guten Klosterfrau-Melissen-Wein erzeugt.

Verlangen Sie **Klosterfrau-Schnupfpulver** in der nächsten Apotheke oder Drogerie in Originalpackung zu 50 Pfg. (Inhalt 4 gr.), monatlang ansetzend, da kleinste Mengen genügen.

STAATL. KURSAAL WILDBAD

Filmvorführungen

Sonntag, 22. Juni 16 und 20 Uhr

Montag, 23. Juni 16 und 20 Uhr

Jungens

Ein neuer, großer Ufa-Film nach dem Roman: „Die 13 Jungens von Dänendorf“ von Horst Kerutt

mit **Albert Neuh, Hilde Sessak, Eduard Wandray, Kurt Fischer-Fehling u. a.** unter Mitwirkung von Jungens der Adolf Hitler-Schule in Southhofen

Im Vorprogramm: **Die neue Deutsche Wochenschau Kampf um den Boden.** Ein Ufa-Kulturfilm Jugendliche haben Zutritt

Neuenbürg.

Zu verkaufen ein gebt. reiches

Schlafzimmer

gut erhalten, mit 2 türigen

Spiegelschrank

Zu erfragen **Schillstraße 3**

Herrenalb.

Habe von 2 1/2 Morgen den

Gras-Ertrag

eventuell auch den 2. Schnitt zu verkaufen.

Ludwig Waldner,
„Schöne Aussicht“.

Der beste Boden wird einmal ausgesogen

wenn ihm nicht stets neue Nahrung zugeführt wird. Wer nicht weiterwirbt, kann darum auch von der Zukunft keine besonderen Erfolge erwarten.

Engelsbrand.

Derjenige, der mit meinen jungen Fuchshaarigen

Fogterrier eingefangen

hat, soll ihn laufen lassen oder mir melden, andernfalls erfolgt Anzeige.

Ludwig Ziegeler

Mir hat's geholfen!

Lebewohl gegen Hühneraugen

Dir hilft es auch

Lebewohl geg. Hühneraugen u. Hornhaut Lebewohl-Fußbad gegen empfindl. Füße, in Apothek. u. Drogerien. Sicher zu haben

In Neuenbürg: Apotheke H. Borenzbad u. Apotheke in Birkenfeld, in Calmbach: Drogerie A. Barth, in Wildbad: Eberhardt Drogerie, Apoth. K. Piappert.

Hörstörungen?

Ärmer, Herzschwäche u. Herzkrankheit? Depressionen u. Erschöpfungszustände? Das Herz durch „Herzfrak“ schonend stärken! Flasche RM. 2.70, nur in Apotheken.

„Herzfrak“

Kirchlicher Anzeiger

Evang. Gottesdienste

2. Sonntag nach dem Dreieinigkeitsfest den 22. Juni 1941

Neuenbürg. 8.30 Uhr Christenlehre (Söhne), 9.30 Uhr Predigt, 10.30 Uhr Kinderkirche, Dienstag, Feiertag Johannes d. T., 8 Uhr abends Andacht, zugl. Kriegsbefunde.

Wildbad. 8.30 Uhr Christenlehre (Söhne), 9.30 Uhr Predigt, Dauber, 10.45 Uhr Kindergottesdienst.

Waldbrensch. 1/3 Uhr Predigt.

Herrenalb. 9.45 Uhr Kindergottesdienst, 10.45 Uhr Hauptgottesdienst (Christenlehre der Söhne).

Evang. Freikirche

Sonntag den 22. Juni 1941

Methodistengemeinde. 9.30 Uhr Neuenbürg, 9.45 Uhr Calmbach, 10 Uhr Rembach, 14 Uhr Orfenhausen, 14.30 Uhr Ottenhausen, 16.30 Uhr Höfen.

Katholische Gottesdienste

Sonntag den 22. Juni 1941

Neuenbürg. 9 Uhr.

Birkenfeld. 1/2, 11 Uhr (Held Schwarzwaldbund).

Wildbad. 7, 8, 9 und 10.30 Uhr.

Schömburg. Sonntag 7.30 u. 9 Uhr. Werktags 8 Uhr.

Mittwoch, den 25. Juni

20 Uhr 2. Abendgottesdienst, Thema: Rebel Gott mit uns? Pfarrer Cyp Stuttgart.

